

Hörder Volksblatt

verbunden mit der Hörder Zeitung

Hauptanzeigenblatt für Stadt- und Landkreis Hörde.

Amliches Kreisblatt für den Stadtkreis Hörde. — Amtsblatt für das Amt Aplerbeck.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Ercheint täglich.

Bezugspreis monatlich 35 Pfg. Jahr mit in der Herausgabe der Zeitung gebunden. Bei der Bestellung des Bezugspreises ist die Redaktion verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion der Zeitung und für die Redaktion der Zeitung verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion der Zeitung und für die Redaktion der Zeitung verantwortlich.

Nr. 65 (1. Blatt).

Freitag, den 16. März 1928.

72. Jahrgang.

Die Ingenieur-Verhaftungen.

Abbruch der Wirtschafts-Verhandlungen mit Rußland. — Das Schicksal der Donez-Deutschen.

Das Reichskabinett ließ den russischen Botschafter wissen, daß angesichts der Verhaftungen im Donezgebiet die deutsche Regierung und die deutsche Wirtschaft eine Fortsetzung der angestrebten in Berlin abgehaltenen Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland nicht mehr für möglich halte, und daß diese Verhandlungen vorläufig abgebrochen werden sollten.

Auf Grund letzter dringlicher Informationen unterer Berliner Vertretung.)

Der Beschluß der Reichsregierung, die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen fünf Tage vor ihrer offiziellen Vertagung abzubrechen, kennzeichnet den Ernst der durch die Verhaftung der deutschen Ingenieure entstandenen Situation. Da die Berliner Botschaften u. a. dem Zweck dienen, gewisse Garantien für die Sicherheit der im Auftrag der deutschen Wirtschaft in Rußland tätigen deutschen Staatsangehörigen zu schaffen, war der Abbruch der Verhandlungen eine selbstverständliche Maßnahme, die von allen deutschen Parteien gebilligt wird, natürlich mit Ausnahme der Kommunisten, deren Hauptorgane, die „Rote Fahne“, die Arbeiterklasse auffordert, sich mit der ganzen Reichsregierung zu verfeinden, die „verbrecherischen“ Pläne der deutschen Regierung zur Wehr zu setzen.

Natürlich hat man auch in Rußland damit gerechnet, daß die deutsche Öffentlichkeit sich nicht stillschweigend die Verhaftung der deutschen Ingenieure ansehen würde, und daß die deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen unter diesen Umständen von deutscher Seite abgebrochen werden würden. Daß Rußland sich trotzdem nicht die geringste Mühe gemacht hat, einzulassen, ist vollständig unverständlich.

Die Reichsregierung fordert, wie halbamtlich mitgeteilt wird, daß Rußland das gegen die deutschen Ingenieure vorliegende Material bekannt gibt, und daß dem deutschen Generalkonsul in Charkow gestattet werde, mit den verhafteten Deutschen in Verbindung zu treten. Beides hat die russische Regierung bisher abgelehnt.

Dabei stützt sie sich offenbar auf die Bestimmungen des deutsch-russischen Handelsvertrages, nach denen die deutschen Staatsangehörigen in Rußland das Recht der Meinungsäußerung genießen, also genau wie russische Staatsangehörige behandelt werden. In politischen Kreisen nimmt man an, daß die russische Regierung auch weiterhin unter Berufung auf diese Bestimmungen die deutschen Forderungen ablehnen werde.

Zunächst bleibt abzuwarten, wie Rußland auf den Abbruch der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen und die ebenfalls von der Reichsregierung beabsichtigte offizielle Demarche des deutschen Botschafters in Moskau reagieren wird. Nach bisher aus Moskau vorliegenden Nachrichten ist kaum mehr daran zu zweifeln, daß gegen die verhafteten Deutschen wie gegen die etwa 50 anderen Verdächtigten Anklagen erhoben und ein förmliches Verfahren wegen Sabotage und Landesverrats anhängig gemacht wurde. Es liegt außerhalb des Machtbereichs der deutschen Regierung, dies zu verhindern.

Angeichts der Verhaftung des deutsch-russischen Konfliktes wird sich auch der zum Sonnabend einberufene Reichstagsausschuß für auswärtige Angelegenheiten mit dieser Angelegenheit beschäftigen, über die Reichsanhangenminister Dr. Stresemann Bericht erstattet wird. Die Maßnahmen der Regierung werden vom Ausschuss selbstverständlich gebilligt werden, da sämtliche Parteien von der Sozialdemokratie bis zur extremen Rechten über die russische Aktion gegen die deutschen Staatsangehörigen aufs äußerste empört sind.

In Moskau am Don.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet: In Moskau eingegangenen Nachrichten zufolge befinden sich die wegen gegenrevolutionärer Verschwörung gegen die Kohlenindustrie des Donezbeckens Verhafteten in Untersuchungshaft in Moskau am Don. Eine dringliche Untersuchung ist im Gange.

Der Moskauer Berichterstatter des „B. Z.“ meldet: Ein von der Agentur Tass an das Moskauer Reichsgericht Telegramm, das die Fortsetzung des Verfahrens gegen die verhafteten deutschen Ingenieure ankündigt, ist als Aus-

druck des russischen Regierungsstandpunktes anzusehen und wirkt die Tür vor der letzten noch vorhandenen Möglichkeit zu, die Angeklagten vor monatelanger Unterdrückung zu sichern und die deutsch-russischen Beziehungen vor einer ersten Belastungsprobe zu bewahren.

Um die Reichswehr.

Eine künftige Reichstagsitzung.

Der Reichstag legte die zweite Beratung des Reichswehr-Etats fort. Von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen den Reichswehrminister eingebracht. — Während einer Rede des Abg. Straßer (Nat.-Soz.) kam es zu großen

Stürmen.

als der Redner erklärte, der Reichsaussenminister Dr. Stresemann habe bei seiner Zusammenkunft mit Brandt bewußt Landesverrat getrieben. Im Laufe der Rede bei diesen Worten große Unruhe. Präsident Hebe ertheilte dem Redner einen Ordnungsruf und ließ einen Herrn auf der Publikumstribüne, der Beifall geklärt hatte, von der Tribüne entfernen. — Der Redner wandte sich dann in heftigen Ausdrücken gegen den Minister Groener. Die Nationalsozialisten würden mit den Kommunisten gegen das Mißtrauensgesetz und für den Mißtrauensantrag stimmen. Der Minister habe nur die Bedeutung der 90 Sitzungen, die Jüdas für seinen Verrat erlitt.

Der Präsident Hebe schwang nach diesen Worten dauernd die Glocke. Von den Seiten der Mehrheit kamen kühne Pseph-Anse, von den Nationalsozialisten Heil-Hufe. In diesem Sturm gingen die letzten Worte des Abg. Straßer verloren.

Abg. Henning (Dill.) richtete an den Minister die Frage, ob der Chef der Heeresleitung, v. Seng, freimaurer sei.

Reichswehrminister Groener:

In der Frage des Offiziersstandes stehe ich ganz auf dem Boden Scharnhorsts. Die Vorbildung muß entscheidend sein, nicht die gesellschaftliche Stellung. Ohne Abiturium sind im letzten Jahre 12 Prozent der Gesamtszahl Offiziere geworden. Als Hauptursache der zahlreichen Selbstmorde in der Reichswehr bezeichnet der Minister den Zwang zur 12jährigen Dienstzeit.

Der kommunistische Antrag auf Streichung des Mißtrauensgesetzes und der kommunistische Mißtrauensantrag wurden gegen die Anträge der Rechten und der völkischen Gruppen abgelehnt.

Die Ausschüßentscheidungen wurden angenommen. Die sozialdemokratischen Streichungsanträge wurden gegen Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Der Etat des Heeres wurde bewilligt. — Darauf vertagte sich das Haus auf Sonnabend.

Die Kulturbede.

Aus dem Preussischen Landtag.

Der Landtag nahm den Stellenplan mit großer Mehrheit unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge an. — Es folgte dann die zweite Beratung des Kulturbudgets. Nach unerbittlicher Aussprache fand das Gesetz in dritter Lesung und in der Schlußabstimmung einstimmige Zustimmung. — In Fortsetzung der Aussprache über den Kulturbudget erklärte Abg. Prell (Wirtsch. Bgg.), der Kultusminister habe sich in professoraler Weise einseitig zu einer „republikanischen“ Kulturpolitik bekannt, obwohl man bei den Geisteswissenschaften gar keine feste Norm setzen könne. Vorsichtig müsse man bei Prüfung der Schulbücher handeln, zumal noch kein so großer neu-republikanischer Geist vorhanden sei, vor dem das alte Geistes- und Kulturbild sich beugen könnte. — Die Beratung wurde dann zur Vornahme zurückgestellt.

Abstimmungen

unterbrochen. Dabei wurden beim Handels-Etat die Zuschüsse für die Fach- und Berufsschulen erhöht. Annahme fand u. a. ein Zentrumsantrag, der zur Durchführung von Reformen eine Vorlage fordert, die zum Gegenstand hat eine Zusammenlegung bisher nebeneinander bestehender Behörden, eine zweckmäßige Abgrenzung der preussischen Verwaltungsbezirke, Vereinfachung der zahlreichen Enklaven in Preußen und Vereinfachung der Verwaltungsbürokratie. — Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen das Staatsministerium wurde mit 155 gegen 36 Stimmen bei 13 Enthaltungen der

Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt. — Deutschnationale und Deutsche Volkspartei nahmen an der Abstimmung nicht teil.

In der weiteren Aussprache zum Kulturbudget beklagte Abg. Müller (Linke Komm.) den „ jämmerlichen Zustand“ vieler Schulgebäude. — Abg. Danneberg (Dill.) erklärte, die Rede des Kultusministers sei nur oberflächlich gewesen, ohne in die Tiefen unseres Kulturlebens einzudringen. — Kultusminister Dr. Veder brachte zum Kulturbudget den in der Denkschrift gemachten Vorschlag in Erinnerung, das Problem auf Grundlage der Gleichberechtigung der drei Schulformen ohne jede Bevorzugung der Gemeinschaftsschule der Lösung näherzubringen. Bei den Abstimmungen im Reichsrat seien zum ersten Mal die politischen Schwierigkeiten aufgetreten, die dann nachher auch das Schicksal des Gesetzes bestimmt hätten. — Nach weiterer Aussprache vertagte sich das Haus.

Stapelkauf und Tausch von vier Torpedobooten.

In Wilhelmshaven fanden der Stapelkauf und die Tausch von vier neuen Torpedobooten der Reichsmarine statt, die die Namen „Tiger“, „Luz“, „Jaguar“ und „Leopard“ erhielten.

Betrügereien bei Reparationslieferungen.

Teilung des Gewinns zwischen deutschen und französischen Firmen.

Die seit längerer Zeit geführten Untersuchungen über die Reparationsbetrügereien haben dazu geführt, daß von der Staatsanwaltschaft in Berlin die Voruntersuchung gegen die Leiter der Para-Gesellschaft in Berlin, die Direktoren Roth, Goldschmidt und Konsul Verhe, wegen Betruges und Urkundenfälschung, sowie gegen eine Anzahl Viehhändler in Berlin und im Rheinland wegen Beihilfe eröffnet wurde.

Wie man erfährt, werden dabei die Geschäfte noch anderer Berliner Firmen eingehend geprüft werden. Die Betrügereien waren nur möglich durch die Zusammenarbeit deutscher und französischer Firmen, die sich unregelmäßig Gewinne dadurch verschafften, daß sie minderwertiges Vieh zu Preisen, die bis zu 400 Prozent über den berechneten Preisen lagen, nach Frankreich lieferten und berechnet wurde. Die deutschen Lieferanten zogen dann bei der deutschen Regierung die unrechtmäßig hohen Beiträge ein und teilten den Gewinn mit den französischen Firmen. In manchen Fällen wurden auch einfach die Frachtriefen gefälscht, so daß aus einer Sendung von acht Kühen in einigen Fällen eine Sendung von 80 Kühen gemacht wurde. Die Para-Gesellschaft hat vor allen Dingen mit der französischen Firma Goudberg und Levy gearbeitet, deren Inhaber zwei Holländer sind. Der im Westen des Reiches sehr bekannte Viehhändler M. Fries, der ebenfalls in die Angelegenheit verwickelt ist, hatte vor einiger Zeit während der Untersuchung gegen die Para-Gesellschaft bereits ein Geständnis abgelegt.

Es gelang jedoch der Firma Goudberg und Levy, Fries, den sie nach Paris kommen ließ, zu einem Widerruf zu bewegen. Die Arbeit der deutschen Behörden ist dadurch stark behindert worden. Ein weiteres Hindernis ist dadurch entstanden, daß es den beiden Inhabern der Pariser Firma gelungen ist, sich den französischen Untersuchungsbehörden durch die Flucht über die holländische Grenze zu entziehen.

Warenschwindel en gros.

Unter dem dringenden Verdacht, Kreditbetrügereien in großem Umfange verübt zu haben, wurde der 38 Jahre alte Kaufmann Arthur Kohlmeier, der seine Geschäftsräume in Berlin in der Luisenstraße 53 hatte, festgenommen. Das Unternehmen, das unter der Firmierung „Arthur Kohlmeier“ lief, wurde am 1. März gegründet und beschäftigt sich mit Ein- und Verkauf von Waren aller Art. Nachdem Kohlmeier zuerst einige Posten bar bezahlt hatte, gab ihm die Lieferanten später, der Wirtschaftslage entsprechend, auch Kredit gegen Wechsel und Schecks, die sich hinterher als gänzlich wertlos erwiesen. Als Kohlmeier festgenommen wurde, fand man in seinen Lagerräumen

Entscheidung des Kirchenausschusses.

Der Deutsche evangelische Kirchenausschuß zur schulpolitischen Lage.

Der zu seiner Frühjahrssitzung in Berlin aufammengetretene Deutsche evangelische Kirchenausschuß, das verfassungsmäßige Vertretungsorgan des Bundes der deutschen evangelischen Landeskirchen, hat nach eingehenden Erörterungen zu der durch das Scheitern des Reichsschulgengesetzes geschaffenen Lage die folgende Entscheidung gefaßt: „Der Deutsche evangelische Kirchenausschuß ist von dem Scheitern der Verhandlungen über das Reichsschulgengesetz schmerzhaft entsetzt. Der Deutsche evangelische Kirchenausschuß erwartet, daß alles versucht wird, sobald als möglich ein Reichsschulgengesetz zustande zu bringen, das dem Schulprogramm des Deutschen evangelischen Kirchentages in Stuttgart vom Jahre 1921 Rechnung trägt und unter voller Wahrung der Staatshoheit Gewissensfreiheit, evangelische Erziehung und Elternrecht gewährleistet.“

Eröffnung des Excessior-Tunnels.

In Berlin wurde der Excessior-Tunnel, der das Hotel Excessior mit dem Anhalter Bahnhof verbindet, feierlich dem Verkehr übergeben. Der 100 Meter lange Tunnel, der vom Fernbahnhof des Anhalter Bahnhofs bis ins Vestibül des Hotels Excessior führt, enthält mehrere Läden und hat auch zwei öffentliche Ausgänge, wodurch er auch zu einem öffentlichen Verkehrsweg gemacht wird.

Ausweisung Zoubkoffs.

Der Regierungspräsident von Köln als Landespolizeibehörde hat Alexander Zoubkoff, nachdem er wegen Fahrgastens rechtsträchtig verurteilt worden ist, aus dem deutschen Reichsgebiet ausgewiesen. Die Gattin Zoubkoffs, die frühere Prinzessin Victoria von Schaumburg-Lippe, wird von dieser Maßnahme in keiner Weise betroffen. Sie kann sich nach wie vor unbehindert in Deutschland aufhalten. Mit der Durchführung des Ausweisungsbefehles wurde der Polizeipräsident in Bonn beauftragt.

Geringere Verlustziffern?

Die Vermutungen im Francisco Canon.

Nachdem die durch den Dammbruch eines Reservoirs in dem San Francisco Canon, etwa 45 englische Meilen nördlich von Los Angeles mit furchtbarem Gewalt dahinstürmenden Wassermassen sich verlaufen haben, ist erst ein Ueberblick über den Umfang der Katastrophe möglich. Es besteht die Hoffnung, daß die Verlustziffern sich verringern werden, da zahlreiche Mexikaner, die bei dem Dammbruch in ihrer Angst in die Berge geflohen waren, inzwischen zurückgekehrt sind. Dennoch hat die Zahl der Opfer eine bedauerliche Höhe erreicht.

Verschollene Dampfschiffe.

Singcliffe nicht in Amerika angekommen.

Da das Flugzeug des Kapitäns Singcliffe nun schon lange überfällig ist, hat man in amerikanischen Fliegerkreisen die Flieger aufgegeben.

Der Weltkrieg Costes und Lebriz.

Die französischen Flieger Costes und Lebriz sind von San Francisco nach Tokio abgereist, von wo aus sie ihren Weltkrieg fortsetzen wollen.

Ueberfall auf Automobilkarawanen.

„Morning Post“ meldet aus Bagdad, daß zwei arabische Automobilkarawanen in der irakischen Wüste von Banditen, die sich in einem großen Kraftwagen befanden, aufgehalten wurden. Die Passagiere wurden beraubt. Ein Armenier wurde ernstlich verwundet.

Enen Hebin in Urumschi eingetroffen.

Die Zeitung „Dagens Nyheter“ veröffentlicht eine Nachricht von Dr. Enen Hebin, datiert aus Urumschi, den 27. Februar, worin er mitteilt, daß er mit seiner Expedition am selben Tage in Urumschi angelangt sei. Die Reise sei bisher sehr glücklich verlaufen, und die Mitglieder der Expedition befinden sich wohl. Der Empfang in Urumtschi war äußerst freundlich. Die Expedition hat jetzt 2200 Km. zurückgelegt.

செய்துமுடிந்தது.

Kleine Nachrichten.

Die Schlichtungsverhandlungen zur
Legung des Lohnstreits bei der Reichs-
bahnen am kommenden Dienstag.

Die Volkshule in dem Berliner
Dahlemer Hof wegen Mafsen geschlossen.
Der Hofen bereits 30 Schüler erkrankt sein,
von einer Epidemie gesprochen werden m.

In Antwerpen hat die sozial-
istische Arbeiterbewegung den Generalstreik

Rekordergebnis der Leipziger Messe

Die Leipziger Frühjahrsmesse hatte ein höchst günstiges Ergebnis. In ihrem Gesamtergebnis betrachtet, stellt sie sich als die größte solarschlichte internationale Messe seit der letzten Marktschlusssicherung dar. Der gezielte Wirkungsfreis der Messe wird dadurch bestätigt, daß sie rund 175 000 geschäftliche Besucher zählte, darunter 80 000 Ausländer. Der Ausstellerbeitrag über 10 000, davon 1100 ausländische Firmen aus 23 Ländern

Wetterbericht der Wetterwarte in
Die Wetterlage zeigte keine Aenderung
das kräftige Hochdruckgebiet, das teils
Wetter, anküht bei mäßigen bis kälteren
kräften. Wir bleiben noch längere Zeit
reich des Hochdrucks.
Wetterausichten bis Sonn-
Trocken, heiter.

Preisausbreiten zur Erlangung eines St.
„Eine Stunde Tagesselbstung“ waren 20
Zell sehr umfangreiche Arbeiten eingege-
nach Ansicht des Preisrichterkollegiums
am 14. 3. zur letzten Entscheidung aufzu-
trat, befand sich unter den eingefandenen
beiden zwar außerordentlich beachtens-
Material, jedoch war keine Arbeit so beson-
derlich in jeder Beziehung den gestellten
forderungen entspricht und sich zur Aufstie-
eignet. Infolgedessen mußte das Preis-
kollegium gemäß § 5 der Bedingungen

Köln, 16. März. (Die Entscheidung des Preisausschreien für einen Preisausschreiben auf das von der internationalen Pressestellung Köln 1928 vor längerer Zeit ein Preisausschreiben zur Erlangung eines „Eine Stunde Tageszeitung“ waren 80 Teil sehr umfangreiche Arbeiten eingereicht. Nach Ansicht des Preisrichterkollegiums am 14. 3. zur letzten Entscheidung gelangte, befand sich unter den eingelangten Beiträgen zwar außerordentlich beachtenswerter Material, jedoch war keine Arbeit so befriedigend, daß sie in jeder Beziehung den gestellten Anforderungen entspricht und sich zur Aufführung eignet. Infolgedessen mußte das Preisrichterkollegium gemäß § 5 der Bedingungen

Der preussische Finanzminister bestimmt in einem Rundschreiben über die Veranlagung der Gewerbesteuer nach dem Ertrag für das Veranlagungsjahr 1928, zugleich im Namen der Reichsregierung, dass die Gewerbesteuer der Einkommen und für Handel und Gewerbe die öffentliche Aufforderung von den Behörden in den Regierungsblättern von den Vorständen der Gewerbesteuerausschüsse in der üblichen Weise sofort bekanntzumachen sind. Die Vorstände der Gewerbesteuerausschüsse haben den gewerbesteuerpflichtigen Unternehmern für sie in Betracht kommenden Vordrucke unverzüglich zu übersenden. In den Fällen, wenn Steuerpflichtigen seitens des Finanzministeriums für die Einkommensteuer- und Körperschaftsteuererklärung 1928 eine Frist zur Abgabe über den 31. März hinaus bemittelt worden ist, müssen die Vorstände der Gewerbesteuerausschüsse auf Antrag der Steuerpflichtigen ohne weiteres die gleiche Frist für die Abgabe der Gewerbeertragssteuererklärung zu gewähren.

Die Schlichtungsverhandlungen zur
 legung des Lohnstreits bei der Reichsb
 beginnen am kommenden Dienstag.
 Die Volkshochschule in dem Berliner
 Daheim ist wegen Märsen geschlossen wor
 Fe sollen bereits 30 Schüler erkrankt sein, so
 von einer Epidemie gesprochen werden muß.
 In Antwerpen hat die sozialist
 Werftarbeitergewerkschaft den Generallstreik

Wirtschaft u. Handel

Nachordergebnis der Leipziger I
Die Leipziger Frühjahrsmesse hat
Abschluß gefunden. In ihrem Gesamter-
tracht, stellt sie sich als die größte
folgenreichste internationale Messe seit der
ersten Marktabstufung dar. Der ge-
wöhnliche Wirkungsfreis der Messe wird dadurch
steigert, daß sie rund 175 000 geschäftliche
Besucher, darunter 80 000 Ausländer.
Der Ausstellerbeitrag über 10 000, davon
1100 ausländische Firmen aus 23 Ländern

Burgtheater.
Sonntag, 18. März. Anfang 15.30
 Ende 17.45 Uhr: „Im weissen Rössl.“ —
 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr: „Robert und Bertram.“ —
Montag, 19. März. Anfang 20 Uhr.
 Ende 22.15 Uhr: „Im weissen Rössl.“ —
 22.30 Uhr. Anfang 20 Uhr. Ende 22.30
 Uhr: „Robert und Bertram.“ —
Mittwoch, 21. März.
 Anfang 20 Uhr. Ende 23 Uhr: „Paganini.“ —
Donnerstag, 22. März. Anfang 20
 Uhr. Ende 23 Uhr: „Paganini.“ —
Freitag, 23. März. Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
 Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr: „Robert
 und Bertram.“ —
Samstag, 24. März. Anfang
 20 Uhr. Ende 23 Uhr: „Die Falschung.“ —
Sonntag, 25. März. Anfang 15.15
 Uhr. Ende 17.30 Uhr: „Im weissen Rössl.“ —
 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr: „Robert und Bertram.“

Die weinertage heute
das kräftige Gohnndruehlet, das teils h
Wetter, anhalt bei mäßigen bis stärkeren
frösten. Wir bleiben noch längere Zeit i
reich des Gohnndrueh.
Wetterausichten bis Sonn
Trocken, heiter.

Fahrräder
mit Garantie, Komet-
Rücktritt, Pumpe, Glocke
u. s. w. 70 Mark.

Ketten . . . 1.65
Pedalen . . . 1.80
Sättel . . . 5.00
Felgen . . . 1.10
Gabeln . . . 3.90
Pumpen . . . 0.60
Schutz-Bleche 1.00
Glocken . . . 0.40
Fahrrad-Rahmen

für Herren . . . 23 Mk.
für Damen . . . 25 Mk.

Komet-Naben 10.50
u. s. w. billigst

**Maschinenhaus
S O R S**
Aplerbeck, Unna.

**Wandplatten
Flurplatten
Terrazzo-Platten
Zementplatten
weiße Spülsteine
Zementrohre
Zementrohre
sowie sämtliche
Baumaterialien**

liefert billigst . . . 2324

Wilh. Lueg,
Holz- und
Baumaterialien,
Lager Bahnhof Aplerbeck.

Pianos
mit 5-jähriger Garantie,
werden zu launend billigen
Preisen gegen Kassa und
auf Teilzahlungen ver-
kauft.

Pianohandlung Schwenke
Dortmunderstr. 53.

Gelegenheitskauf!
Stühle neue Kleider-
schränke n. Spiegel
185 M., eigene Aus-
stattungen 62 M., 2 weiße
Gerbe n. Rollkisten,
Kuhb.-Berikof, Kin-
derbett 15 M., 2 Kleider-
schränke, engl. Bett-
stellen 25 M. (2418)
Hermannstr. 103.

**Samstag, den 17.
März, werden an der
Birtshof Schugart in
Brückerhof, von 10 Uhr
ab, ein großer Vorken
Art-, Beil-, Ham-
met-, Spik- und
Kreuzbaderstiele
verkauft. (2389)
Pro Stüd 0,15 Mk.,
im ganzen billiger.**

**Ta. Weiss-
stückkalk**
zum Düngen und
Einlösen sowie
**Ta. gemahl.
Brannkalk**
zum Düngen
frisch eingetroffen.
Wilh. Lueg,
Holz- und
Baumaterialien,
Lager: Bahnhof Aplerbeck.

Für Wiederverkäufer
empfehle ich mein großes
Lager in Osterartikel:
**Schokoladen, Bon-
bons, Wappelbrot,
Lakritz, Pfeffer-
minz usw.**
zu den anerkannt billig-
sten Preisen.

Max Schleifmann
Hörde,
Entenpothstrasse 13.
Tel. 1171. 7040

Fleisch
etwas prima fetten
Schweines, sowie
Hausmacherwerk.
Inhaberunternehmer
Emil Wagner,
Brückerhof 10.

NICHT ALLEIN DAS AUSSEHEN DIE TRAGFAHIGKEIT IST AUSSCHLAGGEBEND

Wir führen nur
erstklassige Qualitäts-
waren und garantieren
für gute tragfähige Stoffe,
beste Verarbeitung
u. elegante Passform.



- Herrenanzüge**
aus dunkel gemusterten
Stoffen, mod. 2-reihige
Formen, vorzügl. Aus-
führung 48.-
- Herrenanzüge**
aus guten Stoff-Qua-
litäten u. neuen Farb-
stellungen 58.-
- Herrenanzüge**
blau u. farbige Kamm-
garne, neueste 1- und
2-reihige Formen . . . 68.-
- Elegante
Herrenanzüge**
in 1- u. 2-reih. Formen,
adeliche Passform . . . 78.-
- Elegante
Herrenanzüge**
aus besond. schweren
blauen u. farb. Kamm-
garntoffen 98.-
- Elegante
Herrenanzüge**
aus best. Kammgarnt.
in eleg. Ausführung . . 115.-

- Herren-Mäntel**
aus dunkel karierten
Gehärdnetstoffen, mod.
2-reihige Gürtelformen . . 38.-
- Herren-Mäntel**
aus modern gemusterten
Gehärdnetstoffen, mod.
2-reihige Formen . . . 48.-
- Herren-Mäntel**
aus modern gemuster-
ten Stoffen, gute Ver-
arbeitung 58.-
- Elegante
Herren-Mäntel**
moderne Frühjahrs-
formen 68.-
- Elegante
Herren-Mäntel**
mod. 2-reihige Formen
teils mit Rundgürt . . . 78.-
- Elegante
Herren-Mäntel**
in erstklassiger Verar-
beitung 98.-

**DAHER IMMER DIE
GUT SITZENDE
HERREN-KLEIDUNG VON**

Karstadt & Co.
Aplerbeck, Markt 6-8

Bei

Festlichkeiten in der Familie

erinnere man sich stets vor dem Einkauf von

**Spirituosen, Weinbrand, Likören,
Rotweinen, Weißweinen, Schaumweinen**

der alten, soliden Firma

L. Elsbach

Likörfabrik u. Weinhandlung
Hörde
Hermannstrasse 30.

Feinste
**Matjes-Heringe
Neue Kartoffeln**
empfiehlt
A. de Witt, Hörde,
Langestraße 40. Seit 1842. Teleph. 356.

Hörder Markthalle
Unter anderem diese Woche
ohne Preisausschlag ein ca.
16 Ztr. schwerer Schje,
sowie la. Waffelbrot, Schweinefleisch
und Hammelfleisch, ferner die bekannten
Aufschnittwaren,
fette Leberwurst Wfd. 40 Pf.,
echte westfälische Rinderwurst
wieder vorrätig Pfd. 30 Pf.
Hörder Markthalle Max Rose,
Alter Markt 4. 2375

Für den Außendienst werden sofort für dauernd
5 Damen
eingestellt. Vorstellung von 10-12 und 3-6 Uhr.
Th. Klein & Co. m. b. H. Dortmund,
2275 Königswall 42.

**la. Wasser-
kalk**
frisch eingetroffen.
Wilhelm Lueg,
Lager: Bahnhof Aplerbeck.

1.95 Mk.
kostet 1 Vorermontage
aus einem Stück Stoff,
Neder im 12.7

Haus Offenbach,
Hörde, gegenüber
Schuhhaus Schömer.

**Schneider-
Nähmaschine**
erstes Fabrikat, ist
neuerwert, gegen
keine Ratenaufzahlung
abzugeben, evtl. auf
Gegenrechnung. (2390)
Angeb. unt. P. 2. 10.

15-16 jähriger
Tunje
für leichte Arbeit gesucht.
Bäckerei Schütz,
Benninghofstr. 47.

Wir suchen eine
Näherin
die selbständiges Arbei-
ten gewöhnt ist und be-
reits schon in Weich-
ten genötigt hat. 2420

Gebr. Kaufmann,
Aplerbeck.
Am Markt.

**Frisenreue und
Volontärin**
gesucht. (2398)

Ernst Gagemann,
Mollstr. 10.

Zuverlässiges, erfahrt.
**Kinder-
mädchen**
nicht unter 20 Jahren
zu 2 Kindern sofort
gesucht. (2415)

Frau S. Löwenhardt,
Hörde Brückenplatz 6.

**Kräftiges
Halbtags-
mädchen**
gesucht. (2396)

Koureflor Schenau,
Schwarzer Platz 3.

Sauberes, kinderliebes
Mädchen
für alle Hausarbeit ge-
sucht. (2415)

G. Ewald,
Aplerbeck, Markt 28.

Wohnungsaufst.
Mod. 4-Zimmerwoh-
nung mit Bad im
östlichen Dortmund
gegen 5-Zimmerwoh-
nung in Hörde oder
an Straßenbahnlinie 1
gelegen zu tauschen ge-
sucht.

Gefl. Angebote erb.
unter Nr. 2386.

Raum,
gleichfalls, bisher als
Studium - Werkstatt
benutzt, zum 1. April
zu vermieten. Näh.
Höfstr. 34, 1. E.

Eine
Heune
angekauft. (2394)

Aplerbeck,
Südstr. 68.

Ehescheidung

Die Verhandlung
ausf.

Bei der fortgesetzten
Ehescheidungsreform im Re-
ich wies Abg. v. Treut-
sch, daß von den drei Be-
ziehungen die Ehescheidung
darum sei zwangsläufig
geben, daß die Haltung
die Ausnahme bilde. A.
Reichspartei erklären, d.
ihrer Fraktion der per-
sonen im Ausschuss
Verfasser, Abg. D. Dr.
ste, daß die Deutsche
Ehescheidung habe, eine solche
Ehescheidung auf Ehescheidung
Ehescheidung im Verhältnis
während fünf Jahre völli-
geht haben. Wenn die
Zeit der Ehescheidung der
Ehescheidung aus den 88
geht werden. Der Abg.
kommen. Nach weiterer
Ehescheidung, den 8. 1909
habe folgenden machen

Nachberufung

Sämtliche A.G.
sollen zur

Die A.G. droht ih-
re Ingenieuren aus
Die A.G. hat keine
wo und unter welch-
genieure in Haft behal-
ten auch nicht gestattet
einen Rechtsanwalt im-
lassen. Die A.G. ist
in, deutsche Ingenieure
Berichte ist nichts da-
hine Ingenieure in
Man nimmt daher an-
glichen sind, auch die
Maschinen zu beab-
kolonien in Moskau be-
über das Schicksal der
ihrer Verhaftung kein
Das Mitglied des
Kubonoff, ist nach den
worden, um die „Anor-
Parteiorganisation zu
libert der Vorgesetzten
mit der Unterfuchung
arbeiten herrschenden

Zur Ph



Reichswehrm

Der Chef der
Berater, der nach
Kapitan Lohmann
machten

Ehescheidungsreform.

Die Verhandlungen im Rechts-
ausschuss.

Bei der fortgesetzten Beratung der Ehescheidungsreform im Rechtsausschuss des Reichstages wies Abg. v. Freitag-Loringhoven darauf hin, daß von den drei Vertretern der Deutschen Volkspartei im Ausschuss zwei Vertreter sich für die Ehescheidungsreform eingesetzt hätten. Daran sei allerdings die Folgerung zu ziehen, daß die Haltung des dritten Abgeordneten die Ausnahme bilde. Andernfalls müßte die Volkspartei erklären, daß die Stellungnahme ihrer Fraktion der persönlichen Haltung ihrer Vertreter im Ausschuss nicht entspreche. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Dahl (D. Vp.), entgegnete, daß die Deutsche Volkspartei keine Veranstaltung habe, eine solche Erklärung abzugeben. Eine längere Aussprache entspann sich über Absatz 3 des neuen § 1568 a, nach welchem jeder Ehegatte auf Scheidung klagen kann, wenn die Ehegatten im beiderseitigen Einverständnis mindestens fünf Jahre voneinander getrennt gelebt haben. Wenn diese Voraussetzungen zur Zeit der Erhebung der Klage vorliegen, kann die Scheidung aus den §§ 1565 bis 1568 nicht begehrt werden. Der Absatz 3 wurde nicht angenommen. Nach weiterer Aussprache beschloß der Ausschuss, den § 1568 des bürgerlichen Gesetzbuches folgendermaßen zu ändern:

„Ein Ehegatte kann auf Scheidung klagen, wenn durch eine Geisteskrankheit des anderen Ehegatten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten ist, daß dem Ehegatten die Fortführung der Ehe nicht zugemutet werden kann.“

Niederberufung aus Russland.

Sämtliche A.G.O.-Ingenieure
sollen zurückkehren.

Die A.G.O. droht ihren gesamten Stab von Ingenieurern aus Russland zurückzurufen. Die A.G.O. hat keinerlei Mitteilung darüber, wo und unter welchen Umständen ihre Ingenieure in Haft gehalten werden. Es wird ihr auch nicht gestattet, die Verhafteten durch einen Rechtsanwalt im Gefängnis besuchen zu lassen. Die A.G.O. ist zwar vertraglich verpflichtet, deutsche Ingenieure zu stellen, aber in dem Betrage ist nichts darüber gesagt, wie lange diese Ingenieure in Russland zu bleiben haben. Man nimmt daher an, daß die Sowjets verpflichtet sind, auch die nur teilweise installierten Maschinen zu bezahlen. In der deutschen Kolonie in Moskau herrscht schwere Verunsicherung über das Schicksal der Opfer, von denen seit ihrer Verhaftung kein Wort mehr gehört wurde. Das Mitglied des Revolutionärkongresses, Kubonoff, ist nach dem Donezgebiet entwandt worden, um die „Normalität“ innerhalb der Partisanenorganisation zu unterdrücken. Der Präsident der Bergarbeitergewerkschaften, Schwarz, ist mit der Untersuchung der unter den Grubenarbeitern herrschenden Unruhen betraut worden.

Zur Phobusaffäre.



Reichswehrminister Groener.



Der Chef der Marineleitung, Admiral Gensler, der nach Meinung Groeners dem Kapitän Lohmann zu weitgehende Vollmachten beilegen hat.

Die Abrüstungskomödie.

Der Ausschuss zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz, dessen Bildung auf eine Entschlebung der Völkerverbundversammlung vom Jahre 1925 zurückgeht, und der am 18. April 1926 seine erste Tagung begann, trat unter dem Vorsitz des holländischen Gefandten in Paris, London, zu seiner 5. Tagung in Genf zusammen. Auf der Tagesordnung stehen drei Punkte:

1. Stand der Arbeiten des Sicherheitskomitees.
2. Prüfung des russischen Abkommensentwurfes für allgemeine und vollkommene Abrüstung und
3. Stand der Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses selbst.

Welchen Umfang die Aussprache über die russischen Abrüstungsvorschläge annehmen wird, liegt noch vollkommen im unklaren. Es darf in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß sie trotz ihrer radikalen Forderungen seinerzeit in der Presse nicht ausschließlich propagandistisch bewertet wurden. In Völkerverbundskreisen hört man denn auch, daß diese Vorschläge die spätere praktische Mitarbeit Sowjetrusslands bei der Vervollständigung der Abrüstung nicht von vornherein ausschließen.

Die Russen waren allerdings auch schon auf der Ende November abgehaltenen Genfer Tagung vertreten; aber damals ist man in eine sachliche Beratung gar nicht eingetreten, da sie nicht auf der Tagesordnung stand. Der Abrüstungsvorschlag Witwinskis wird also erst auf der letzten Tagung zur Verhandlung kommen. Zwar nimmt niemand den russischen Vorschlag ernst, aber gerade deshalb er-

scheint er den Genfer Diplomaten offenbar sehr geeignet, um die Zeit totzuschlagen.

Um die wirtschaftliche Abrüstung.

In Genf begann die Konferenz zur Aufhebung der Verbote und Einfuhrbeschränkungen für die Ausfuhr von Häuten, Fellen und Knochen. Dabei gab der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Pöffe die grundsätzliche Erklärung ab, daß Deutschland entsprechend den Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz in Bezug auf die Beseitigung aller Schranken für den Warenaustausch bereit sei, alle bestehenden Beschränkungen aufzuheben unter der Voraussetzung ihrer allgemeinen und gegenseitigen Abschaffung. Sollte sich jedoch ein solches Ergebnis nicht erzielen lassen, dann möchte Deutschland auf etwa bestehende Einfuhrbeschränkungen mit entsprechenden Schutzmaßnahmen antworten.

Der Vorsitzende Herrmann stellte auf Grund der Erklärungen der Vertreter der vierzehn an der Konferenz teilnehmenden Staaten fest, daß kein Staat die Aufrechterhaltung der Ausfuhrverbote verlange, wenn auch gewisse Unterschiede in den Auffassungen vorhanden seien. Die Konferenz trat dann in die Beratung der Frage ein, ob aus Opportunitätsgründen der Erhebung von Ausfuhrbeschränkungen als Zugeständnis für die Abschaffung der Ausfuhrverbote zugestimmt werden könne, wobei gleichzeitig auf Vorschlag des Vorsitzenden unterzucht werden soll, ob die Erhebung von Ausfuhrbeschränkungen als dauernde oder nur vorübergehende Einrichtung in Betracht kommen könnte. Ministerialdirektor Pöffe machte gegen die Behandlung dieser Frage

geltend, daß die Abschaffung der Verbote bereits spruchreif sei und man deshalb nicht in Erwägungen eintreten sollte, inwiefern für eine Übergangszeit oder aus Opportunitätsgründen der Erhebung von Ausfuhrbeschränkungen, die nur eine andere Form der Handelsbeschränkungen darstellen würden, zugestimmt werden könnte.

Der Ersatz der Kriegsschäden.

Bis 5000 Mark volle Entschädigung.
Im Entschädigungsausschuss des Reichstages wurde in der zweiten Lesung des Kriegsschadensschlußgesetzes die hundertprozentige Entschädigung bis zu 5000 Mark beschlossen. Die dafür notwendigen Mittel wurden durch die Hinausschiebung des Beginns der Verzinsung der Schuldbeiträge um ein Vierteljahr gewonnen. Der dadurch noch freierwerdende weitere Betrag von 7 Millionen Mark soll dem Billigkeitsfonds angeliebert oder auf Grund der noch zu beschließenden Richtlinien für einige im Gesetz nicht unmittelbar erfasste Schadenskategorien verwandt werden. — Im übrigen wurden nur Änderungen technischer Art vorgenommen.

Aus dem Reiche

Konkurs der Devoli.

Das Amtsgericht Naumburg hat das Konkursverfahren über „Devoli“ (Deutsche Volksschichtspiele) eröffnet. Das Konkursverfahren war von einigen Angehörigen der Devoli, die schon seit Monaten mit ihren Gehaltszahlungen im Rückstand gewesen sein sollen, beantragt worden. Bei der Devoli handelt es sich um eine Organisation rechtsstehender Kreise. Mit besonders konstruierten Autos sollten Propagandafilme auf dem Lande vorgeführt werden.

Der Kurs des Bildungsministers.

Das heilige Gut der Bildung muß vor einseitiger Vergewaltigung geschützt werden. — Keine Politik des Kampfes.

In seiner bereits kurz mitgeteilten Rede im Landtag sagte — nach einem ausführlicheren Bericht — Kultusminister Dr. Vöcker u. a.: Ich glaube auch im vergangenen Jahre den Grundsätzen treu geblieben zu sein, die ich schon als Staatssekretär und in meiner ersten Ministerialfunktion, also seit nunmehr neun Jahren, vertreten habe. In einem parteipolitisch und weltanschaulich so zerrissenen Volk wie dem deutschen muß versucht werden, das allen Parteien und Weltanschauungen gleichmäßig heilige Gut unserer deutschen Bildung vor einseitiger Vergewaltigung zu schützen. Jede Partei hat ein kulturelles Programm, aber keine ist, wie die Verhältnisse liegen, in der Lage, es reiflos durchzusetzen. Der Bildungsminister muß versuchen, einen Kurs zu steuern, den möglichst viele Schichten unseres Volkes mitzufahren bereit oder doch wenigstens in der Lage sind, ohne mit entscheidenden Punkten ihres Programms in Widerspruch zu geraten.

Es kann also keine Politik des Kampfes, sondern nur eine Politik der Verständigung sein. Die erste meiner Richtlinien war und ist die Aufrechterhaltung der hohen Lage unserer nationalen Bildung. Es läßt sich nicht leugnen, daß wir uns in einer Kulturkrise befinden, die darin besteht, daß ein gewaltiger Generationsumschlag andere geistige Werte in den Vordergrund gerückt hat, als es unseren Vätern als endgültig und unverrückbar erschienen. Ich denke dabei nicht an politische Meinungen, sondern an die Verdrängung der Mächtigkeitsidee des Intellektuellen im Bereich unserer Bildung und an die Verdrängung des Verhältnisses von Autorität und Freiheit auf dem Gebiet der Anwendung unseres Bildungswortes in der Erziehung. Selbst wenn man das Geistes- und seinen Primat anerkennt, ist es nicht immer leicht zu erkennen, daß auch im Nationalen oder in der Völkercultur ein geistiges Bildungswort erkennbar ist.

Vielleicht wird man in späteren Jahren unser Zeitalter nicht als das der Naturwissenschaft und der Technik, sondern als das phobische bezeichnen. Denn Naturwissenschaft und Technik, so wertvoll und unentbehrlich sie sind und heute doch immer weniger wichtig als die Entwicklung der menschlichen Seele. Diese Entwicklung wird vor immer grandiosere Aufgaben gestellt, wenn wir als Menschen und Individuen nicht Sklaven unserer Zivilisation werden, sondern Träger der in uns schlummernden Einheitswerte bleiben wollen. Damit rückt die Phobusaffäre auf die angemessene Wissenschaft vom Menschen in Theorie und Praxis in den Vordergrund. Gerade als Reaktion auf unsere Zivilisation wird aus allen Gebieten unseres Lebens die Intuition zum Ausdruck einer sich findenden neuen Zeit kommen. Schätzung aus dem unmittelbaren Erlebnis wird wichtiger als erstere Tradition und ererbte Meinung ist. Die gemeinsame Grundfrage aller Menschen unserer Zeit lautet: Was ist der Mensch und weshalb hat er sich so entwickelt? Nichts Menschliches ist als der Mensch.

Eine große Bewegung zur Intuition ist aber wie ein Pantheon befüllt von einer Art von Schätzen und Schätzen, und so lange alles noch alt und in Ruhe ist, wird die Scheidung der Elemente fast zur Unmöglichkeit. Da heißt es: Geduld haben und abwarten.

Offen das Neue beiseite, ohne das alte Wertvolle deshalb zu übersehen. Man soll nicht alles Alte preisgeben, ehe das Neue sich bewährt hat. Am rein Geistlichen gibt es keinen Bruch, sondern nur Kontinuität und langsame Wandel. Wer auf das Geistes- und in Jahrzehnten denken können.

Er darf nicht ungeduldig werden, wenn sich die neuen Werte nur langsam ausbilden, er darf aber auch nicht verkennen, wenn der Wandel zum Neuen das Gesetz unseres Daseins ist. Unsere Bildung kann ihren hohen Stand nur dann wahren, wenn sie nicht verlernt am Vergangenen klebt, sondern sich dem Volke einer neuen Generation anpaßt. Entscheidend ist dabei der Wille zum Neuen.

Es wird stets ein Ruf nach dem Geistes- und der letzten Jahrhunderte bleiben, daß die einflussreichen Massenparteien niemals den Versuch gemacht haben, durch Umgestaltung unseres Bildungswortes Bildungsgleichheit für alle und damit Niveauaufhebung herbeizuführen, wie es in anderen Ländern geschieht.

Nicht gleiche Bildung für alle, sondern gleiche

Entwicklungsbedingung für alle!

Das ist unsere Parole gewesen, und ich werde gleich noch zu berichten haben, welche erfreulichen Ergebnisse wir damit gerade im Sinne sozialer Auffassung erreicht. Staatliche Kulturschritte ist aber nicht nur bestimmt von der arithmetischen Teilzahl eines Volkes, sondern (kurz: Von der Finanzwirtschaft!) ebenso entscheidend von den Notwendigkeiten des Staates, der diese Politik trägt. Unser Staat ist eine Republik. So kann und darf unsere Politik — und damit komme ich zu einer zweiten unerlässlichen Richtlinie meiner Amtsführung — nur eine republikanische sein. Der einzelne Bürger kann sich bilden und zur Kultur stellen wie er will. Ein republikanischer Bildungsminister muß mit der Bildung ansehnlich und fördern. Wir Staatsbedanken pflegen und fördern. Wir Deutschen haben das besonders nötig, denn während sonst eine Staatsform den letzten Ausdruck eines langsam entwickelten geistigen Lebens darstellt, haben wir durch die Katastrophe unseres Schicksals zuerst eine republikanische

Staatsform erhalten und müssen nun langsam an diese Staatsform auch geistig heranzuführen. Namentlich die sogenannte Bildungsschicht unseres Volkes steht hier vor einer großen Aufgabe.

Der Minister gab seiner Freude Ausdruck, nach dieser kurzen Periode von 10 Jahren auszusprechen zu können, daß der republikanische Gedanke in unserer Jugend große Fortschritte mache. Überall komme unsere Jugend langsam zur Selbstbestimmung; aber ein kleines werde es dauern und diese Selbstbestimmung werde in Begeisterung für die neue Staatsform umschlagen. (Dol! rechts.) Ausnahmen betätigen die Regel; es sind aber, so betonte der Redner, Ausnahmen.

Eins meiner Ziele ist, so führte der Minister weiter aus, die Einführung einer

grundsätzlichen Planmäßigkeit

auf sämtlichen Gebieten meiner Verwaltung. Früher herrschte ein gewisser Opportunismus. Es fehlte an einem großzügigen auf mehrere Jahre hinaus berechneten Programm. Meine Mitarbeiter und ich haben uns bemüht, eine Planmäßigkeit durchzuführen. Dahin gehört die Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, die Regelung der Kunst als reiner Kunst und ihre Pflege auf den Hochschulen und andererseits als pädagogischer Macht. Wir bemühen uns, einen allmählichen Aufbau durchzuführen. Das gilt auch für ein Bauprogramm, über das ich mit dem Finanzminister eine Einigung erzielt habe, um planmäßig zu unterrichten, wo gebaut werden muß, sowohl bei höheren Schulen, Volksschulen, wie bei Universitäten. Ich werde dann mit einem geordneten Programm vor den Landtag treten. Natürlich stehen mir vor gewissen finanziellen Schwierigkeiten...

Offfragen vor dem Kabinett.

Die Verhaftung der deutschen Ingenieure in Russland, die damit verbundene Gefährdung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin und schließlich die Erörterungen über die Wiederannahme der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen haben augenscheinlich die Offfragen in den Vorberand der deutschen Außenpolitik gerückt. Auch der noch länger Zeit unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Marx seine Funktionen wieder aufnehmende Kabinettsrat beschäftigt sich überwiegend mit Offfragen. Den aktuellen Anlaß bietet außer der Verhaftung der deutschen Ingenieure in Russland eine Konferenz, die Außenminister Stresemann in Genf mit dem polnischen Außenminister Jacewski gehabt hat, und die, wie man wissen will, zu dem Ergebnis geführt hat, daß die polnische Realpolitik schon in diesen Tagen die Ausführmassbestimmungen zu der bekannten und umstrittenen Grenzverlebensverordnung veröffentlicht wird. Man kann annehmen, daß die Ausführmassbestimmungen die in der Verordnung stehenden Gefahren für die deutschen Staatsangehörigen in Polen beseitigen und damit ein Hindernis für die Fortführung der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen aus dem Wege räumen. Auch der deutsche Gefandte in Warschau, Neufähr, trifft in Berlin zur Berichterstattung über den Stand der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ein, wo in den nächsten Tagen auch der Leiter der deutschen Delegation für die Handels-

vertragsverhandlungen, Reichsminister a. D. Hermes, erwartet wird. Da im Augenblick die deutsch-polnischen Streitfragen noch nicht völlig geklärt sind, steht der Termin für die Wiederannahme der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen zwar noch nicht fest, aber man nimmt doch an, daß durch die Beseitigung in Berlin und Warschau und durch die Unterbreitung Stresemanns mit Jacewski der tote Punkt der deutsch-polnischen Verhandlungen bereits überwunden ist.

Befentlich anders liegen die Dinge in der Frage der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen, die trotz der einmonatigen Dauer bisher noch zu keinem Ergebnis geführt haben, und deren Fortsetzung angesichts der Sowjetaktion gegen die deutschen Ingenieure überhaupt in Frage gestellt ist. Das Kabinett wird über seine Stellungnahme zu dieser Aktion noch keinen Beschluß fassen, da die Sachlage noch wie vor ungeklärt ist. Ein offizieller diplomatischer Protest ist bei der Regierung der Sowjetunion noch nicht eingelegt. Er wird sich aber kaum umgehen lassen, wenn die Russen sich nicht endlich zu einer Klarstellung bequemen. In diesem Zusammenhang verdient die Tatsache Beachtung, daß der Führer der russischen Delegation für die Berliner Verhandlungen Ende der Woche nach Russland reist.

Aus aller Welt

Die Tat der Kontoristin.

Zu der Mordtat in der Charlottenstraße in Berlin wurden zahlreiche Zeugen vernommen. Dabei stellte sich immer mehr und mehr heraus, daß die schwere Bluttat von dem jungen Mädchen mit voller Ueberlegung ausgeführt worden ist. Erna Antony erzählte bei ihrer ersten Vernehmung, daß sie dem Verlassen des Büros zufällig mit der Aufwartefrau Schüller auf der Hintertreppe zusammengetroffen sei. Diese Angaben entpanden, wie die weiteren Ermittlungen ergeben haben, nicht den Tatsachen. Die Kontoristin hatte die Aufwartefrau Schüller am Montag nach Geschäftsschluß unter irgend einem Vorwande nochmals nach dem Büro kommen lassen. Nach Auskunfts des Personals der Firma hat in der Kammer niemals ein Messer zum Zerkleinern der Leiche gelegt. Es besteht deshalb der dringende Verdacht, daß Erna Anthonsch sich das Messer irgendwo gekauft hat in der Absicht, die Mitstreiferin von ihrem Verhältnisse unabhängig zu machen. Das Messer konnte trotz aller Nachforschungen der Kriminalpolizei noch nicht gefunden werden.

Ein Martyrium in der Ehe.

Die Frau als böser Geist.
Am 1. October hatte man in einer Wohn-
laube in Nordend bei Berlin die Frau des Händ-
lers Paul Nieger erwürgt aufgefunden.
Die Hände der Leiche waren über die Brust
gefaßt, und zwischen ihnen saß ein Blumen-
strauß. Auf der Brust lag ein Abschiedszettel
des Chemanns. Inzwischen hatte dieser sich
aber schon selbst getödtet. Als Ergebnis der un-
zählreichen Beweisaufnahme billigte der Staats-
anwalt dem Angeklagten mildere Umstände
im weitesten Maße zu. Der Angeklagte habe ein
jahrelanges Martyrium in seiner Ehe durchge-
macht, so daß seine Tat im schweren Missethan-
den begangen sei und stark an Unzurechnungs-
fähigkeit grenze. Sämtliche Zeugen schilderten
den Angeklagten als einen arbeitsamen, anhäng-
igen Menschen, die Frau dagegen als den bösen
Geist. — Er habe sich in diese Frau als junger
Mensch auf den ersten Blick verliebt. Sie war
damals verheiratet, und die Ehe wurde des An-
geklagten wegen gelichen. Im Jahre 1921
heirateten sie sich. Bald eskalirte sich die Ehe
höchst unendlich. Die Schuld lag allein an der
Frau. Sie war unerträlich und lag mit aller
Welt in Zank und Streit, selbst mit der Polizei
kam sie in Konflikt. Die Wirtin und die Kin-
der vernachlässigte sie. Der Mann führte den
Haushalt, kochte, sorgte für die Kinder, räumte
auf und besorgte sogar die Wäsche für Frau und
Kinder. Durch die Frau mußte er die selbe Ar-

teit ausgehen und fogar die Wohnung. Noch mehr aber: die Frau betrog ihn auch offenkundig und blieb wochenlang weg. Im zünftigen Beile hielt sie ihm vor, daß sie mit einem Wärter in der Markthalle, der den Spinnamen „Zubenthal“ führte, ein Liebesverhältnis habe und ihn betrage. In langmüthiger Geduld verzog der Gemann, der in einem offenkaren Dürftigkeitsverhältnis zu seiner Frau stand, immer wieder alles, obwohl er sich von der Untreue seiner Frau überzeugt hatte. Nach gegenseitigen Prügeleien kam es stets zu einer Ausöhnung. Das war auch in der der Tat vorhergegangenen Nacht der Fall. Nach der Schilderung des Angeklanten, die von Zeugen bestätigt wurde, hatte die Frau ihn am Morgen plötzlich wieder von sich gestoßen und erklärt, sie geht jetzt endgültig von ihm weg und wieder zu ihrem Liebsten dem Zubenthal. Der Angeklante versicherte unter Tränen, daß er seine Frau noch immer liebe. Es sei ihm schwarz vor den Augen geworden, und er habe sie geschüttelt. Plötzlich habe er gemerkt, daß sie ohne Leben sei. Seine Wifheit sei es nicht gewesen, sie zu töten. — Der Staatsanwalt verneinte Paragraß 51, beantragte aber gegen den Angeklanten nur neun Monate Gefängnis unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft, wobei er dem Gericht noch anheimgab, für einen Theil der Strafe Bewährungsfrist zu bewilligen. Das Schwurgericht verurtheilte ihn wegen Körperverletzung mit Todesfolge unter Publiziana mildernd um Fünfe zu sechs Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Der Angeklante, der für den Rest der Strafe noch Bewährungsfrist erhielt, nahm das Urtheil sofort an.

— *Schwerer Einbruch bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Zürich.* In der Nacht draugen Einbrecher in die Geschäftsräume der Allgemeinen Ortskrankenkasse zu Zürich ein und nahmen den etwa 2 Centner schweren Geldschrank mit, der 1900 *H.* Paroel sowie Staats-, Lebens- und Pensionskassen mit *Tab.* 8, Heber- und Versicherungsformulare, Steuermarken, Versicherungs- und andere enthielt. Von den Tätern fehlt jede Spur.

— Am Savinchenbau erstickt. In Meinsdorf bei Wittenberg fand man im Wittenberger einer Schlachtenhalde die Leiche des Mährianoen Schlossers Netta. Er war auf der Raod nach Katinchen in einen Bau gefrachen und von dem aufstommstürzenden Erdmassen — verschüttet worden.

— Am Rettungsobrief tödlich verunglückt.
Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich im
Ammoniakwerk Merseburg. Der in Wei-

henfels molahafte v.e. heiratete Arbeiter Kurt Schulze war beauftragt, eine in vier Meter Höhe befindliche Rohrleitung zu reinigen. Laut Betriebsvorschrift muß der auf der Leiter stehende Arbeiter angegürtet und Leiter und Seil von einem zweiten Arbeiter gestützt werden. Schulze, der angegürtet war, stieg mit dem Seil, das an der Rohrleitung befestigt werden sollte, die Leiter hinauf und versuchte, anstatt das Seil über die Rohrleitung zu legen, in etwa halber Leiterhöhe das Seil über die Rohrleitung zu werfen, wobei dieses jedoch, wahrscheinlich infolge zu starken Bewehens, in den 1½ Meter über der Rohrleitung befindlichen Transmissionsriemen geriet. Schulze wurde sofort von der Transmissionswelle erfasst und ist später seinen schweren Verletzungen erlegen.

— Auf der Fahrt zur Tante vernachlässigt ein merkwürdiges Unglück traf ein Zwillingsspaar auf der Fahrt zur Tante. Als nämlich die Kutsche mit dem Zwillingsspaar, der Hebamme und den Baten durch den Markt Soesdorf bei Saaz i. B. fuhr, wurde der Wagen von einem Personenauto gerammt. Die Zwillingen wurden sämtlich auf die Straße geschleudert. Die Hebamme wurde schwer, ein Täufling am Kopfe leicht verletzt. Das Auto wurde demoliert, der Wagen ebenfalls teilweise unbrauchbar.

— **Gewaltiger Heidenbrand.** Bei Tondern verurachteten junge Leute, die weithin Seeth trockenes Gras anzündeten, dadurch einen riesigen Heidenbrand, der sich in einer kilometerbreiten Front zwischen Højsterr und Tondern verschob und das Dorf Seeth und den Hof Meiersholm zeitweilig schwer gefährdete. Erst am Abend erlosch das Feuer.

— **Kruszenae auf Poljtierland.** Die glänzenden Ergebnisse der Vorjahre bei der Entdeckung der Anheplätze der Seelöwen und Seehunde im Weissen Meer mit Kruszenae hoben die russische Fluggesellschaft Dobrosloj veranlaßt, auch in diesem Jahre eine Unterexpedition nach dem Nördlichen Eismeer auszurufen. Die Kruszenae sehen durch Radio mit Eisbrechern in Verbindung, an die alle Wahrnehmungen mitgeteilt werden. Die Expedition, die bis Mitte Mai aufbrechen wird, steht unter wissenschaftlicher Leitung des russischen Instituts für Seefischerei.

— Noch immer Bergsturzgefahr in Santos. Die Einwohner von Santos wurden von neuem in Schrecken gesetzt, als sich infolge eines wolkenbrucharartigen Regens an den Seiten des Montferret neue Risse zeigten. Man befürchtet einen neuen Erdrutsch.

— Das Land ohne Flöhe. Auch in Amerika gibt es leere, verwahrloste Bauplätze, dunkle Seitenstraßen und schmutzige Höfe, in denen Ratten und andere unsympathische Tiere



**Tschechischer Staatspreis
einem deutschen Künstler.**

Professor Fiedlitz F. Hnke, der in Prag lebende ausgezeichnete deutsche Musiker, ist von der tschechoslowakischen Regierung mit dem großen Staatspreis ausgezeichnet worden.



Nur Sunlight - Seife benützt ich vor allen
Ihr Duft und ihr Schaum mir prächtig gefallen

Hundfunk der Woche.

Mundfunk-Programm aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund und Esbjerg.
Sender: Langenberg 468,8; Münster 241,9; Aachen 400; Köln 283.

[illegible]

Montag, 19. März, 13.05: Köln: Konzert. • 16.15: Köln:
Eleonore Spang: Deutsche Frauenkultur im Jellitzer des Jmd-
mädelsgelebens. • 18.50: Elberfeld: Brot. Dr. Jacoby: Jam
und die Kunst Robert Wagners; Robert Wagner als Naturforscher und
Ingenieur. • 17.20: Köln: Das Ereignis des Tages. • 17.30:
Köln: Dr. Ludwig Mithar: Der Kampf um das Stadtrecht.
Die Meeresport in Köln. • 18: Köln: Fumford. • 19.20: Köln:
Lektor Dr. Reinhardt: Spanische Unterhaltung. • 19.45: Köln:
Einführung der lokalen Umwelt auf die Erziehung. • 20.15: Lan-
halle Düsseldorf: Collegium Musicum. Leitung: Dr. A. Proch.
unter Mitwirkung von Elisabeth, Hans, Gerd, Fritz, Gerbert,
Hend., Emil, Ewald, Dorothea, Vieda, mit Orchester, mit u.
mehrern vom Regie. Ballettstudium zu "Rachmaninoff". — Ankl.
Köln: Weinungen. — Ankl.: Nachmusik und Tanz.

• 12ten: St. Maria, 13.05: Dortmund: Kapelle Maria Jagello
 • 14: Köln: Clo Bordenbera: Der Frühling kommt. • 16.20: Köln: Lieder und Gedichte für fröhliche Kinder. Wirtz: Marquart Griseputen (Sopran). Annemarie Kille (Alt), G. Gräpe (Bass).
 • 16.45: Köln: Fr. v. B. für höhere Schulen. Übermeyer: Die Schöpfungsgeschichte. • 17.00: Köln: B. Wettem: Künstler und Publikum im Wandel der Zeiten. • 18: Dülfordorf: Marmammert mit der Meißler. Wirtz: Dülfordorfer Streichquartett. Wärdner: Klavierquartett. • Göt: Klavierquartett. • 19.10: Köln: Französisch-Unterhaltung. • 19.30: Köln: V. Krimenberger: Ein Besuch bei Benoit Zoben. • 19.55: Köln: Dr. K. Wichter: Nicht nur die Göt: Gasoline. • Weltstadt. • Erna Heß, G. J. Jilich (Kst.), H. Probst (Geland), A. Schmitt-Walter (Bariton), S. Meß (Klavier). Stadler: Bahnhoß. • Kich: Berlen und Dods. • Wegner: Das Warenhaus. Die Schladbacheln. • Einclart: Borte. • Krenenborg: Kichtrame. • Hildebrand: Volale aus „Niemand Chronik“. Niemann: Kurze Charakteristika für die Schladbacheln. • Jilich: „Gambler“. Herr: „Reise in die Planeten“. • Polgar: Die beiden Boulevard. • Wörgersien: Berlin. • Greß: J. Müller heraus aus dieser Stadt. Der alte Mann. • Engelle: Stadler. • Kellel: Dammie an den Verlehe. • Wildaans: Ich bin ein Kind der Stadt. • Wegner: Sehnmach nach der Stadt. • Anich: Köln. • Melidunns.

Mittwoch, 21. März, 13.05: Adln: Konert. Soff für Hofmann
Gombach. 15.45: Adln: Antonie Röllmann: Die Hauswirtin
Kaufmann. 16.20: Adln: Bürgerkrieg. 17.10: Adln: R.
Hendburg: Chemische Vorgänge: Die Gasbildung. 17.30: Adln:
Dr. Gombach: Helft den Blinden!
19.10: Dortmund: Die Arbeiterbewegung.
19.35: Adln: Prof. Dr. Brüggemann: Deutsch-
Kulturgeschichte. 20: Adln: Funktanzmusik. 20.30: Adln:
Africa. Regitationen und Melodien. Zusammengestellt und Leitung
der Folge: Spreder: D. v. Brandt. Mittw.: Funktanz. Leitung:
Gombach. 21.50: Adln: Chor-Abend. Mittw.: Schleich (Tenor)
H. Ritters (Bass) und Fun.orch.lieder von Schubert, Berens
Franz, Hilde, Silber, Glad, Schulz. — Singl.: Weidungen. —
Einst.: Konert. Kapelle Erwig Medica.

Donnerstag, 22. März. 13:05: Adm: Konzert. Solist: Otto Ritter. • 16: Adm: Dr. Kulle Strauss: Erste: Freude an der Architektur. • 16:30: Adm: H. W. Sillers: Aus der Tragödiomode „Mutter Brandau“. • 17: Adm.: J. Schwieler: Singte rufliche Dichtung. • 17:30: Adm: Das Ereignis des Tages. • 17:40: Adm: Geheimrat Neuberg: Was ist die Kunst? • 18: Daffelböber: Konzert. • 19: Adm: Die Sprache. • 19:30: Adm: Dr. Kemper: Führung in die japanische Sprache. • 20: Adm: Dr. Schneidermann: Einmalige Tiere. • 19:50: Anlage der Diernährertragung aus Duisburg. • 20: Duisburger Haus der Vereinigten Stadtheater. Solist: Jan Lüttke (so machen's alle). Komische Oper mit Musik von Mozart. Musik-Vorstellung: Musik-Kammer. Veri. Hochblatt von Dorabella. Musik-Vorstellung: Musik-Kammer. Elisabeth Kluge: Fernando und Desdemona. Ihr Treiter: Karl Heinz Riehl, Holzer. • 20:30: Karlede Du Alfonso: N. Sobberg: Dolpa, Kammer-mädchen; der beiden Schwestern: Hildegard Heber. Scenen und Damen, Soldaten, Hausdienerschaft. — Anhält: Weibungen. — Anhält: Konzert. Kapelle Carlos Mista.

Frei am 23. März. 13.05: Köln: Konvert. Sopranist; Alice
Strand. 14.05: Köln: Köst. S. G. Kultz: Verklärte Theaterballet.
16.05: Köln: Köst. S. G. Kultz: Verklärte Theaterballet.
Germanoma. - Aus Leo Tolstoj: Gefangen im Kaufhaus
17.25: Köln: Das Ereignis des Tages. 17.35: Köln: St.
Kaut: Das Jugendgerichtshaus. 18.05: Köln: Kammermusik. Ritter
Glare von Costa (Sopran). 19.15: Köln: Kammermusik. Ritter
19.45: Köln: Vom Autokrat zum Autokrat. 20.15: Köln:
Dornmännchen. 20.45: Köln: Kammermusik. Ritter
(Sopran). 21.05: Köln: Kammermusik. Ritter
A. Voerggen (Sopran). A. Völer (Sopran). 21.15: Brauer: Klavier
Schubert: Förelen-Linn. etc. - Mozart: Allegro für Sopran
Contrabass. - Marjörer: Noe Maria. 21.30: Köln: Die drei
Wanderer. - Handel: Hio. 21.45: Köln: Die drei
Schäfer: Der 2. Teil. Venus: Ja bin ja. - Huber: Beim
Grindel-Wander-Lied. - Die Teppichhändler. 22.05: Köln:
Hilf der Alm da gibts la Sünd. 22.15: Köln: - Emmenlaier Lied
- Godebade: Fantaisie über Rollensiedeln für Contrabass. - Aniol.
Köln: Melodien. - Aniol: Nachtmusik und Tanz.

Samstag, 24. März. 13.05: Abn: Konzert. Solist: A. Schwarz
 15.40: Ballett. 16: Dortmund: „Auf dem Raman“, Land-
 streicher“ von Anut Hamum. 16.30: Berlin: Oberkammer-
 Pöbel: Die Weisheitserregung und ihre Pantomimik im Ver-
 der Offenheit. 17: Abn: Frau van den Ebenberg: Haus-
 frau und Diensth. 17.30: Münster: Prof. Frau: Entf. in
 die Sprache. 18: Dortmund: Musik aus dem 17. und 18.
 Jahrhundert. Köln: Anna Linde (Cembalo). A. Roler (Sello-
 A. Beier (Violine). B. Ballermann (Tenor). Hängel: Kammerlination
 — Bach: Italienisches Konzert. — Hängel: Deutsche Art, „Sü-
 Stille“. — Garlatti: Sonate Violante. — Rameau: Tambur-
 — Hängel: Bourree u. Menuett aus der Sonate G-bur. —
 der edlen Musik a. d. Augsburger Tafellöffel. — Gärner: Die Rol-
 Bach: Frühlingss. 19.15: Düsseldorf: Dr. Max Lehmann
 Der letzte Gedanke in der deutschen Pantomimik. —
 mund: Polizeihauptmann Schuler: Was b. steht die Polizeihaupt-
 im Kampf gegen das Verbrechertum. 20.15: Abn: Lustig
 Abend. — Ankl: Medungen. Dann: Nachtmahl und Tan-

Das Programm der Deutschen Welle 1250.

Die Darbietungen — aus allen deutschen Sendern besonders ausgewählt — sind selbst mit einfachem Detektorgerät über
zu hören.

Deutsche Welle. Sonntag, 18. März, 9: Morgenfeier. • 10: Breslau (Kronstadt): Abfuhrmums-Gedenkfest der Vereingte Verbannte heimattreue Oberlehrer. • 14: Tens Lühn: Vorträge über die Bedeutung der Arbeit. • 14:30: Münster: Die Arbeit ist die Grundlage des Lebens. • 15:30: Göttingen: Die Arbeit ist die Grundlage des Lebens. • 16:30: Berlin: Die Arbeit ist die Grundlage des Lebens. • 17:30: Berlin: Die Arbeit ist die Grundlage des Lebens. • 18:30: Berlin: Die Arbeit ist die Grundlage des Lebens. • 19:30: Berlin: Die Arbeit ist die Grundlage des Lebens. • 20:30: Berlin: Die Arbeit ist die Grundlage des Lebens. • 21:30: Berlin: Die Arbeit ist die Grundlage des Lebens. • 22:30: Berlin: Die Arbeit ist die Grundlage des Lebens. • 23:30: Berlin: Die Arbeit ist die Grundlage des Lebens.

Deutsche Welle. Montag, 19. März. 12. English for Soldiers. — Die Welt. Dienstag am Kumben als Erziehungsaussage. — Neue Methoden der Gefühlsausbildung. — 14.30: Gertrud von Ercken: Märchen und Geschichten. — Schöndorf und Gläselin: o. Polmann-Leander. — 15: Frau Kreutzer-Kampe: Die Bedeutung der Ernährungsaussstellung für die Landarbeit. — 15.35: Wetter und Börse. — 15.40: Kochen und Essen. — 16: English. — Literaturliteratur. — 16.30: Die Welt. — 16.35: Die Welt. — 16.40: Die Welt. — 16.45: Die Welt. — 16.50: Die Welt. — 16.55: Die Welt. — 17: Ungar. Rationen. — 18: Waidenau-Globel. — 18.55: Spanien. — 19.00: Die Welt. — 19.10: Die Welt. — 19.20: Die Welt. — 19.30: Die Welt. — 19.40: Die Welt. — 19.50: Die Welt. — 20.00: Die Welt. — 20.10: Die Welt. — 20.20: Die Welt. — 20.30: Die Welt. — 20.40: Die Welt. — 20.50: Die Welt. — 21.00: Die Welt. — 21.10: Die Welt. — 21.20: Die Welt. — 21.30: Die Welt. — 21.40: Die Welt. — 21.50: Die Welt. — 22.00: Die Welt. — 22.10: Die Welt. — 22.20: Die Welt. — 22.30: Die Welt. — 22.40: Die Welt. — 22.50: Die Welt. — 23.00: Die Welt. — 23.10: Die Welt. — 23.20: Die Welt. — 23.30: Die Welt. — 23.40: Die Welt. — 23.50: Die Welt. — 24.00: Die Welt. — 24.10: Die Welt. — 24.20: Die Welt. — 24.30: Die Welt. — 24.40: Die Welt. — 24.50: Die Welt. — 25.00: Die Welt. — 25.10: Die Welt. — 25.20: Die Welt. — 25.30: Die Welt. — 25.40: Die Welt. — 25.50: Die Welt. — 26.00: Die Welt. — 26.10: Die Welt. — 26.20: Die Welt. — 26.30: Die Welt. — 26.40: Die Welt. — 26.50: Die Welt. — 27.00: Die Welt. — 27.10: Die Welt. — 27.20: Die Welt. — 27.30: Die Welt. — 27.40: Die Welt. — 27.50: Die Welt. — 28.00: Die Welt. — 28.10: Die Welt. — 28.20: Die Welt. — 28.30: Die Welt. — 28.40: Die Welt. — 28.50: Die Welt. — 29.00: Die Welt. — 29.10: Die Welt. — 29.20: Die Welt. — 29.30: Die Welt. — 29.40: Die Welt. — 29.50: Die Welt. — 30.00: Die Welt. — 30.10: Die Welt. — 30.20: Die Welt. — 30.30: Die Welt. — 30.40: Die Welt. — 30.50: Die Welt. — 31.00: Die Welt. — 31.10: Die Welt. — 31.20: Die Welt. — 31.30: Die Welt. — 31.40: Die Welt. — 31.50: Die Welt. — 32.00: Die Welt. — 32.10: Die Welt. — 32.20: Die Welt. — 32.30: Die Welt. — 32.40: Die Welt. — 32.50: Die Welt. — 33.00: Die Welt. — 33.10: Die Welt. — 33.20: Die Welt. — 33.30: Die Welt. — 33.40: Die Welt. — 33.50: Die Welt. — 34.00: Die Welt. — 34.10: Die Welt. — 34.20: Die Welt. — 34.30: Die Welt. — 34.40: Die Welt. — 34.50: Die Welt. — 35.00: Die Welt. — 35.10: Die Welt. — 35.20: Die Welt. — 35.30: Die Welt. — 35.40: Die Welt. — 35.50: Die Welt. — 36.00: Die Welt. — 36.10: Die Welt. — 36.20: Die Welt. — 36.30: Die Welt. — 36.40: Die Welt. — 36.50: Die Welt. — 37.00: Die Welt. — 37.10: Die Welt. — 37.20: Die Welt. — 37.30: Die Welt. — 37.40: Die Welt. — 37.50: Die Welt. — 38.00: Die Welt. — 38.10: Die Welt. — 38.20: Die Welt. — 38.30: Die Welt. — 38.40: Die Welt. — 38.50: Die Welt. — 39.00: Die Welt. — 39.10: Die Welt. — 39.20: Die Welt. — 39.30: Die Welt. — 39.40: Die Welt. — 39.50: Die Welt. — 40.00: Die Welt. — 40.10: Die Welt. — 40.20: Die Welt. — 40.30: Die Welt. — 40.40: Die Welt. — 40.50: Die Welt. — 41.00: Die Welt. — 41.10: Die Welt. — 41.20: Die Welt. — 41.30: Die Welt. — 41.40: Die Welt. — 41.50: Die Welt. — 42.00: Die Welt. — 42.10: Die Welt. — 42.20: Die Welt. — 42.30: Die Welt. — 42.40: Die Welt. — 42.50: Die Welt. — 43.00: Die Welt. — 43.10: Die Welt. — 43.20: Die Welt. — 43.30: Die Welt. — 43.40: Die Welt. — 43.50: Die Welt. — 44.00: Die Welt. — 44.10: Die Welt. — 44.20: Die Welt. — 44.30: Die Welt. — 44.40: Die Welt. — 44.50: Die Welt. — 45.00: Die Welt. — 45.10: Die Welt. — 45.20: Die Welt. — 45.30: Die Welt. — 45.40: Die Welt. — 45.50: Die Welt. — 46.00: Die Welt. — 46.10: Die Welt. — 46.20: Die Welt. — 46.30: Die Welt. — 46.40: Die Welt. — 46.50: Die Welt. — 47.00: Die Welt. — 47.10: Die Welt. — 47.20: Die Welt. — 47.30: Die Welt. — 47.40: Die Welt. — 47.50: Die Welt. — 48.00: Die Welt. — 48.10: Die Welt. — 48.20: Die Welt. — 48.30: Die Welt. — 48.40: Die Welt. — 48.50: Die Welt. — 49.00: Die Welt. — 49.10: Die Welt. — 49.20: Die Welt. — 49.30: Die Welt. — 49.40: Die Welt. — 49.50: Die Welt. — 50.00: Die Welt. — 50.10: Die Welt. — 50.20: Die Welt. — 50.30: Die Welt. — 50.40: Die Welt. — 50.50: Die Welt. — 51.00: Die Welt. — 51.10: Die Welt. — 51.20: Die Welt. — 51.30: Die Welt. — 51.40: Die Welt. — 51.50: Die Welt. — 52.00: Die Welt. — 52.10: Die Welt. — 52.20: Die Welt. — 52.30: Die Welt. — 52.40: Die Welt. — 52.50: Die Welt. — 53.00: Die Welt. — 53.10: Die Welt. — 53.20: Die Welt. — 53.30: Die Welt. — 53.40: Die Welt. — 53.50: Die Welt. — 54.00: Die Welt. — 54.10: Die Welt. — 54.20: Die Welt. — 54.30: Die Welt. — 54.40: Die Welt. — 54.50: Die Welt. — 55.00: Die Welt. — 55.10: Die Welt. — 55.20: Die Welt. — 55.30: Die Welt. — 55.40: Die Welt. — 55.50: Die Welt. — 56.00: Die Welt. — 56.10: Die Welt. — 56.20: Die Welt. — 56.30: Die Welt. — 56.40: Die Welt. — 56.50: Die Welt. — 57.00: Die Welt. — 57.10: Die Welt. — 57.20: Die Welt. — 57.30: Die Welt. — 57.40: Die Welt. — 57.50: Die Welt. — 58.00: Die Welt. — 58.10: Die Welt. — 58.20: Die Welt. — 58.30: Die Welt. — 58.40: Die Welt. — 58.50: Die Welt. — 59.00: Die Welt. — 59.10: Die Welt. — 59.20: Die Welt. — 59.30: Die Welt. — 59.40: Die Welt. — 59.50: Die Welt. — 60.00: Die Welt. — 60.10: Die Welt. — 60.20: Die Welt. — 60.30: Die Welt. — 60.40: Die Welt. — 60.50: Die Welt. — 61.00: Die Welt. — 61.10: Die Welt. — 61.20: Die Welt. — 61.30: Die Welt. — 61.40: Die Welt. — 61.50: Die Welt. — 62.00: Die Welt. — 62.10: Die Welt. — 62.20: Die Welt. — 62.30: Die Welt. — 62.40: Die Welt. — 62.50: Die Welt. — 63.00: Die Welt. — 63.10: Die Welt. — 63.20: Die Welt. — 63.30: Die Welt. — 63.40: Die Welt. — 63.50: Die Welt. — 64.00: Die Welt. — 64.10: Die Welt. — 64.20: Die Welt. — 64.30: Die Welt. — 64.40: Die Welt. — 64.50: Die Welt. — 65.00: Die Welt. — 65.10: Die Welt. — 65.20: Die Welt. — 65.30: Die Welt. — 65.40: Die Welt. — 65.50: Die Welt. — 66.00: Die Welt. — 66.10: Die Welt. — 66.20: Die Welt. — 66.30: Die Welt. — 66.40: Die Welt. — 66.50: Die Welt. — 67.00: Die Welt. — 67.10: Die Welt. — 67.20: Die Welt. — 67.30: Die Welt. — 67.40: Die Welt. — 67.50: Die Welt. — 68.00: Die Welt. — 68.10: Die Welt. — 68.20: Die Welt. — 68.30: Die Welt. — 68.40: Die Welt. — 68.50: Die Welt. — 69.00: Die Welt. — 69.10: Die Welt. — 69.20: Die Welt. — 69.30: Die Welt. — 69.40: Die Welt. — 69.50: Die Welt. — 70.00: Die Welt. — 70.10: Die Welt. — 70.20: Die Welt. — 70.30: Die Welt. — 70.40: Die Welt. — 70.50: Die Welt. — 71.00: Die Welt. — 71.10: Die Welt. — 71.20: Die Welt. — 71.30: Die Welt. — 71.40: Die Welt. — 71.50: Die Welt. — 72.00: Die Welt. — 72.10: Die Welt. — 72.20: Die Welt. — 72.30: Die Welt. — 72.40: Die Welt. — 72.50: Die Welt. — 73.00: Die Welt. — 73.10: Die Welt. — 73.20: Die Welt. — 73.30: Die Welt. — 73.40: Die Welt. — 73.50: Die Welt. — 74.00: Die Welt. — 74.10: Die Welt. — 74.20: Die Welt. — 74.30: Die Welt. — 74.40: Die Welt. — 74.50: Die Welt. — 75.00: Die Welt. — 75.10: Die Welt. — 75.20: Die Welt. — 75.30: Die Welt. — 75.40: Die Welt. — 75.50: Die Welt. — 76.00: Die Welt. — 76.10: Die Welt. — 76.20: Die Welt. — 76.30: Die Welt. — 76.40: Die Welt. — 76.50: Die Welt. — 77.00: Die Welt. — 77.10:

Dreifache Welle. Dienstag, 20. März. 12: Fräulein H. Schütz.
Promenade au centre de Paris avec carte. — 14.30: Mus dem Amphitheaterhaus des Berliner Judo- und Karatevereins. — 15: Herr G. Meyer führt aus eigenen Werken. — 15.35: Herr Dr. K. Böhme.
Central Club. Mittwoch, 21. März. Das Erziehungswehen im Familienalter. — 16.30: Dr. Morz: Bilder vom Leben im Weite. Moralien und Morallitern. — 17: Leisung: „Frühlingsanfang.“
Mittw.: A. Quistorf (Ge.sang), Schwarz (Gedichte), Daxler (Klavier).
— 18: Julius Maier: Genie leben und das bauliche. — 19: Herr Dr. Morz.
Prof. Dr. Morz: Donnerstag, 22. März. Die Kunst der Zusammenfassung. — 19.45: Felix Hollander: Einleitung zum Gedicht. — 20.15: Herr Dr. Morz.
Intell. Lebens „Brand“. — 21.15: F. S. Ende-Spiele. Zu Beginn 100 Geburtsaa am 20. 3. 1828. 1848: „Brand“, ein dramatisches Gedicht. — 22: Vortragsnachrichten.

Deutsche Briefe. Witkowski, 21. März, 12: Einheitsstunde für Schüler. — 12.30: Mittel, des Reichslandesbundes. — 12.45: Mittel, d. Verbandes der Breun. Vangemeinden. — 14.30: Amberg-Bund: Simpel mit „Der Tod und das Smaagobden“. — Schulrat Wolff u. Schulrat Banger: Elternrecht als einseitige Pflicht. — 16.30: Mittel, d. Reichsbundes der Lehrer. — 17.30: Ritt-Rat Dr. Süßhof: Der deutsche Auswanderer. — 18.30: Prof. Dr. Wersmann: Ernährung in das Verleben von Wäldern. — 19.30: Hamburg: Handler-Quartell: Werke von Stomig, Dittersdorf u. Hanbo. — 18: Ing. Behr: Überzeuge und Verheugungsmittel. — 19.30: Kranichitz für Anfänger. — 18.55: Dr. H. Pelzner: Lebensnahrung der Angehörigen. — 19.25: H. W. Pelzner: Die Bedeutung der Wälder. — 19.30: Ertel: um 50 Geburtsjahr. — 20.30: Kullische Jönne. Dir. Seidler-Winfiler, Bamberg. Werke von Glausmann, Wollfordsen. Kimsch-Norhoff, Cui. — 21.30: Red. des Reichsausschusses Dr. Stresemann auf dem Empfangsabende des Berliner Verbandes der auswärtigen Briefe. — 22: Briefnachrichten. — 22.30: Tonmusik.

Deutsche Welle. Donnerstag, 22. März, 14: Abende Lüderitz
Name von Ernährung verschiedenes. 22. 14:30: Dr. H. Bollinger
Reisen und Abenteuer: Was ich bei Erdbeben erlebte!
Ölgerichte. 15:35: Wetter und Börsen. 15:40: Kachemawen
gen. 16: Dr. Köppler und Erila Salisburger: Erziehung
Beratung. 16: Dr. Mari Kammer: Böden und Gesteine
für Gärten und Jungfer. 17: 1. Bericht: Jettelmilch-Kompositionen
18: W. Müller-Zabul: Weltpolitische Stunde. 18:30: Spanien
für Gartengestaltung. 18:55: Gartenbauzeit, Grobden: Gesteine
zur Förderung und Ausbau des Frühgärtchens. 19:00: Jung
Deutsch! 20:10: Sonder-Spiel: Willkür: „Gepanzen“
rette in drei Akten. 22: 22: Stellenanzeigen. 22:30: Kunst
Zanzibar. — Danach: Tanzmusik.

[illegible][illegible]

Der Horchfunk
empfehlenswerte Zeitschrift für
jeden Rundfunkbesitzer u. Bastler

sowie
**sämtliche Radio-
Zeitschriften**
sind in unserer Buchhandlung
erhältlich.

May & Comp. in Händel

May & Comp. in Horat

1928.

„Nur bleib denn rein Sport?“ sagte er.
„Das ist der beste Sport, den ich bisher erlebt

Dans sand c3 durchaus

may also seem odd, as the definite *Stimmen*



Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage
des Höder Volksblatt für Stadt und Land

Die Liebe höret nimmer auf.

Originalroman von H. Courths-Mahler. (Copyright 1926 by Ewald & Co. Nachf. Leipzig)

11. Fortsetzung.

Nach Tisch saßen sie plaudernd auf der Terrasse. Und da begann Flavia wieder von seiner Braut zu sprechen, von der Zeit, da sie hier im Hause weilen würde. Und da äußerte er, wie sehr es ihn quälte, daß seine Mutter seinem Bunde mit Steffa den Segen verweigert habe. Er habe Steffa doch sein Wort gegeben, und das müsse er halten. Flavia erschrak über den düsteren Ausdruck seines Gesichts, und was sie zum Trost vorbringen konnte, sagte sie ihm. Und da küßte er ihre Hand, und sein Gesicht hellte sich auf.

„Wie gut du zu trösten verstehst, Flavia, nun ich mich darüber mit dir ausgesprochen habe, ist es schon nicht mehr so schlimm. Ich danke dir.“
„Da ist nichts zu danken, Hans. Ich kann dir nachjähren, wie dich das alles quält, aber du hättest sicher noch den Segen deiner Mutter erhalten, wenn sie deine Braut kennengelernt hätte.“

Er sah sie an, als wollte er etwas sagen, aber er preßte die Lippen fest aneinander, um die Worte nicht hervorzulassen, die sich ihm auf die Lippen drängten. Er hatte sagen wollen: „Das eben glaube ich nicht, daß Steffa den Widerwillen meiner Mutter besiegt hätte.“

Er erschrak selber, daß er das denken mußte. Nach dem gemeinsamen Abendessen spielte Flavia auf Hans' Wunsch wieder auf der Violine; eigene und fremde Kompositionen. Und er wurde nicht müde, ihr zuzuhören und sie anzusehen. Als sie sich später mit einem warmen Händedruck trennten, sagten sie sich beide im Stillen, daß sie den schönsten Tag ihres Lebens hinter sich hätten.

Am nächsten Morgen war Flavia, trotzdem Hans sehr zeitig aufstehen wollte, schon am Frühstückstisch. Sie besprachen nur noch kurz einiges Notwendige, und dann mußte Hans sich verabschieden. Das Auto stand bereit, und er mußte zur bestimmten Zeit auf den Werken sein. Fest und warm reichten sie sich die Hände; ein kurzes Lebewohl und das Auto fuhr mit Hans talabwärts.

Flavia sah ihm nach, aber Hans wandte sich nicht noch einmal um. Er sah da mit zusammengeklappten Zähnen und starr geradeaus gerichteten Blick — er wollte nicht weichen.

Flavia hatte erwartet, er werde sich noch einmal nach ihr umwenden und ihr einen Gruß winken. Da es nicht geschah, fiel sie in einen

Sessel und drückte die Hände auf das klopfende Herz. So froh und glücklich war sie gewesen, so lange Hans zugegen war, nun war ihr zumute, als sei die Sonne erloschen. Aber sie dankte doch dem Schicksal, daß es sie so herrliche Stunden erleben ließen. Und für Hans empfand sie ebenfalls eine tiefe Dankbarkeit. Sie wußte, daß er ihre Steffa gegenüber eine gesicherte Stellung einräumen wollte. Wie großmütig von ihm, ihr auf diese Weise das Zusammenleben mit Steffa zu erleichtern. Ach — er ahnte nicht, wie schwer es ihr trotzdem werden würde.

Tagespruch.

Glück ist wie ein Sonnenblid:
Erst wenn es vergangen,
Erst in Leid und Bangen
Denkt ein Herz und fühlt es klar,
Daß es einmal glücklich war.

Martin Greif.

Doch sie wollte tapfer sein, ihm zuliebe mußte sie sich Steffa anzupassen suchen. Und es konnte ja auch gar nicht so schwer sein. Diese Steffa Marens war sicher ein kindlich harmloses Geschöpf, ein wenig übermütig und übersprudelnd vielleicht — aber das war recht gut so, da konnte man alle trüben Gedanken vergessen. Mit gutem Willen würde alles gehen, und den guten Willen wollte sie haben. Jedenfalls sollte Hans alles erspart bleiben, was ihm Verdruß bereiten konnte, soweit es in ihrer Macht lag. Das nahm sie sich fest vor. Und aufatmend erhob sie sich, um an ihre Arbeit zu gehen.

Sie war froh, daß sie viel zu tun hatte. Zuerst mußte sie ihren Umzug in Tante Eleonores Zimmer bewerkstelligen, und sie ging darum gleich hinaus, um sich in diesen Zimmern umzusehen. Sie waren seit Tante Eleonores Tode abgeschlossen gewesen. Eine dumpfe Luft hatte sich in den ungelüfteten Räumen angesammelt. Flavia ließ gründlich lüften, und da verlor sich das schnell. Langsam ging sie durch die schönen eleganten Räume. Im Schlafzimmer der Ver-

storbenen stand sie lange vor dem lebensgroßen Gemälde Herbert Rittbergs. Sinnen sah sie in sein interessantes, rätselhaftes Gesicht. Es war kein Wunder, daß er so sehr geliebt worden war.

Und wieder fiel ihr, wie so oft, die Ähnlichkeit zwischen Vater und Sohn auf. Es war erstaunlich, wie sehr sie einander glichen. Immer deutlicher trat das zutage, je älter Hans wurde. Gerade in den letzten Tagen war es ihr wieder besonders aufgefallen. Lange sah sie zu dem Bilde empor, und dabei mußte sie an jene Eva Werner denken, deren Bild einen so tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte. War sie wirklich an einer Erkrankung gestorben, wie sie in ihrem letzten Brief an Herbert Rittberg geschrieben hatte? Oder war ihr Herz gebrochen, weil sie den Mann ihrer Liebe hatte aufgeben müssen? Sie mußte ihn doch sehr geliebt haben. Arme Eva Werner — noch ärmere Tante Eleonore. Ja, Eva Werner war dennoch die Glücklichere von beiden, wenn sie auch nur für kurze Zeit glücklich gewesen war. Sie war doch geliebt worden, während die arme Tante Eleonore, aller Liebe bar, ihr heißes Fühlen unter ihrem Stolz verdecken mußte. Und Flavia wußte, was für ein Unglück es für eine Frau war, ohne Gegenliebe zu lieben. Warum hatte nur Tante Eleonore unbedingt erzwingen wollen, daß Hans sie zu seiner Gattin machte? Sie wußte doch selbst, wie bitter es war, die ungeliebte Frau eines Mannes zu sein. Und Hans hatte ihr doch gesagt, daß er eine andere Liebe. Warum also wollte sie ihr das gleiche Los bereiten, unter dem sie selber zu seufzen verdammt war? Sie hatte sie doch lieb gehabt, daran wollte sie nicht zweifeln.

Welche Rätsel lagen da noch verborgen? Hans irrte, wenn er meinte, daß mit dem Auffinden der Briefe jedes Dunkel gelichtet sei. Ihr erschien noch vieles unaufgeklärt.

Eines aber schien ihr gewiß — es war viel besser, daß Hans sich geweiht hatte, sie zu heiraten. Gottlob, daß er fest geliebt war. Als Gattin hätte sie ihm nichts sein können als eine Last, und er hätte sich unglücklich an ihrer Seite gefühlt. Jetzt konnte sie ihm wenigstens eine schmerzliche Freundin sein, zu der er gern kam mit allem, was sein Herz bewegte. Damit wollte und mußte sie sich begnügen.

Und aufatmend ging sie weiter durch die schönen Räume, die sie nun bewohnen sollte.

war es ihm auch, als ob er bekannte Stimmen hörte.

Die Ufer schoben sich hier dicht aneinander, und als er einen Sprung auf ein Eibrett wagte, sah er, daß sein Boot gerade auf die kleine Halbinsel zusteuerte, auf der Frids Eltern wohnten. Sie war auch fast überflutet. Frids Herz klopfte zum Zerplatzen vor Aufregung. „Hallos!“ rief er, doch keiner hörte ihn. Bis Banka, die Ester, als sie über den Fluß flog, den mutigen Seefahrer erblickte. Sie freischte auf, und dann hörte Frid, wie sie zeternd und lärmend alle Waldbewohner zusammenrief.

Ueber Frid kam plötzlich das stolze Gefühl eines Siegers. Er richtete sich ferkengerade auf seiner Bank hoch, und er fand es ganz selbstverständlich, daß sich sein Schiff schmirgerade der Halbinsel näherte.



„Frid, Frid, seht doch Frid!“ rief doch Frid! Frid, der Seefahrer! Heil, Frid! Frid sprang aus Ufer und ließ sich von Vater, Mutter und Geschwistern umarmen und küssen. Dann deutete er stolz auf die Körbe voll Gemüße und die Säcke voll Korn.

Von diesem Augenblick an war Frid der größte, herrlichste, der berühmteste unter den Waldbewohnern, denn nie hat er verraten, wie er zu dem Schiff und seinen Schätzen gekommen ist. Und das war sehr klug von ihm.

Ich möchte nur wissen, ob die Bauernfrau noch immer auf den Weidenstumpf hockt!

#

Die mißlungene Schweinejagd.

„Was wollen wir mal spielen?“ fragte Fritz.

„Wollen wir Verstecken spielen?“ schlug Hans vor.

„Oder sollen wir ein Ballspiel machen?“ entgegnete Lotte.

„Du hast es gefunden“, sagte Hans. „Ja, Ball wollen wir spielen!“

Fritz schien nicht viel Lust dazu zu haben; er ging lieber auf Abenteuer aus.

Plötzlich sagte er: „Habt Ihr schon einmal auf Schweine gejagt?“

Hans und Lotte verstanden nicht, wie er mit einem Male zu dieser Frage kam.

„In Indien gibt es wohl Schweinejagden“, sagte Lotte.

„Und in England auch, fiel Fritz ein. „Seht mal da!“

Sie standen auf einem Bauernhof und als Fritz dies gesagt hatte, ließ er nach dem Schweinehof und öffnete die Tür.

Hans und Lotte liefen davon.

„Das darfst du doch nicht tun!“ riefen ihm beide zu. „Die beiden mittelgroßen Schweine sollen verkauft werden; laß sie um keinen Preis heraus.“

Fritz aber sah auf der niedrigen Stalltür und lachte nur.

„Warum sollen diese denn nicht auch einmal ein Vergnügen haben; es muß doch schrecklich langweilig in solch einem Stall sein“, sagte er.

„Du gehst uns doch nichts an!“ rief Lotte.

Aber schon war es zu spät. Die beiden Schweine kamen, freudig grunzend bereits herausgelaufen.

„Hurra!“ rief Fritz.

„Die Tür!“ schrie Lotte.

Fritz eilte, sie zu schließen, aber das eine Schwein ließ ihm gegen die Beine, sodaß er der Ränge nach hinsiel.

„Lauf schnell!“ rief Fritz.

Aber Lotte konnte sie beim besten Willen nicht einholen; sie waren schon auf der Straße.

Hans fand es durchaus nicht so spaßig wie Fritz, der unabdingt lachte. „So“, sagte er, „nun beginnt erst der richtige Spaß!“

Aber bald sollte es eine aufregende Szene geben. Die beiden Ausreißer hatten sich unter Buschwerk versteckt, von wo Hans und Lotte sie wieder verfolgten. Das eine der beiden Schweine aber war besonders übermütig. Im Zickzack rannte es los und grunzte dabei laut



vor Vergnügen. Schließlich lief das Tier so planlos herum, daß es unter den Pöngwagen von Fräulein Wolland kam.

„O weh!“ rief diese erschrocken aus. „Was ist denn das für ein Tier?“

„Das ist ein Schwein“, sagte Hans, und stotternd fuhr er fort:

„Es wollte — wir waren dabei — wir wollten es in seinen Stall zurücktreiben!“

Fräulein Wolland blinzte böse:

„Eine Straße ist kein Platz für Schweine“, sagte sie streng, und mit der Zunge schnalzend trieb sie ihren Pöng an und fuhr weiter: auch die „Schweinejäger“ gingen fort. Das eine der beiden Schweine gab das Laufen zuerst auf. Im Triumph wurde es wieder nach seinem Stall gebracht.

Fritz machte dies riesigen Spaß.

Lauter lust'ge Luftballons.

Von B. Müller-Müldersdorf.

Lauter lust'ge Luftballons,
Rot und grün und blau,
Bring' ich hier in meiner Hand;
Komm, mein Kind, und schau!

Macht viel Spaß, solch lustig Ding
Mit dem Pausengesicht. —
Freu' dich, wie das tollt und tanzt —
Jedes ein Gedicht!



„Ist dies denn kein Sport?“ sagte er. „Das ist der beste Spaß, den ich bisher erlebt habe! Dali! Da läuft das andere „Wild“. Dann ließ er einen unterdrückten Ruf hervor.

„Herr Schneider!“ sagte er erschrocken und verschr. und schleunigst hinter einem Holzhäufen. Bei der ersten sich nahenden Gefahr entfloß Fritz, der doch vorher das große Wort gehabt hatte.

Hans und Lotte standen nun allein ihrem Vater gegenüber.

Mit ernstem Blick betrachtete er die zwei und sagte:

„Hans, Lotte! Ich schäme mich für Euch! Fräulein Wolland hat mir soeben erzählt, daß Ihr beinahe Ursache eines Unglücksfalles geworden wäret. Außerdem seid Ihr ganz ungehörig kleine Kinder, und grausam noch obendrein. Die Jagd auf die Tiere mag Euch vielleicht Vergnügen bereiten; aber für die Tiere ist es keinesfalls so angenehm; sie wissen in ihrer Angst nicht, wohin sie laufen sollen. Sofort geht Ihr hinein und zu Bett! Und an Stelle des Abendessens könnt Ihr Wasser und trockenes Brot erhalten! Ob Ihr am Sonnabend noch mit nach dem Zirkus gehen dürft, ist noch sehr die Frage!“

Schweigend und gedrückt folgten sie dem Befehl. Ach wie lang dauerte doch nur der Abend; nicht einmal mit einander sprechen konnten sie, da ihre Zimmer entgegengesetzt von einander lagen. Den ganzen nächsten Tag gingen sie still und in sich gekehrt umher.

Am Abend kam Fritz mit seiner Mutter zu Besuch. Hans und Lotte war dies an diesem Tage nicht gerade angenehm; denn Fritz durfte Kuchen essen, die beiden Geschwister aber nicht. Es war eine gedrückte Stimmung unter den Kindern. Da tat sich die Tür auf und Karl, Nachbars Knicht, trat ein, um eine Botenschaft zu überbringen. Als er Fritz sah, sagte er:

„Nun Fritz, was ist denn mit den Schweinen geworden? Hastest du nicht lieber auf Hans und Lotte hören sollen?“

Der Vater blinnte erstaunt auf. Was sollte dies bedeuten? Fritz wurde feuerrot.

Karl lachte und sagte:

„Was dies ein Geheimnis, Fritz? Das wußte ich nicht. Ich war gerade auf der Straße, als du trotz des Widerstandes von Hans und Lotte die Schweine aus dem Stall ließt.“

Dann wurde es totenstill.

Nun war es heraus. Fritz schlich tief beschämt leise aus dem Haus.

Hans und Lotte hatten ihre Straße weg; die war nicht ungeschöen zu machen. Aber in den Zirkus durften sie nun doch gehen.

Vater aber sagte:

„Ihr habt Euch gut gehalten und Eure Rolle gut gespielt. Es freut mich, daß meine Lieblinge sich so tapfer zeigten und den eigentümlichen Schuldigen nicht angegeben haben!“

Ueber dieses Lob des Vaters freuten sie sich aber am allermeisten.

#

Etwas aus der Insektenwelt.

In trüben, schlammigen Gräben leben die großen Wassertäfer, die nur auf Raub ausgehen. Sie werden bis drei Zentimeter groß und sind sehr gewandt. Sie haben ein Paar schwere Rückenstacheln, unter denen, kunstvoll zusammengeklappt, die kräftigen Flügel liegen. Der Käfer selbst sieht grünlich-schwarz aus. Deutlich kann man seine Augen wahrnehmen. Die Fühler sind kurz. Die zwei Hinterbeine laufen fächerförmig aus, und mit diesen kann sich das Tier im Wasser schnell hin- und herbewegen. Es ist erstaunlich, mit welcher Kraft solch ein Käfer sich mit den Hinterbeinen fortbewegen kann. Und dieselben Beine dienen ihm beim Klettern als Stener, wie der Schwabe der Schwanz.

An den Vorderfüßen hat er zwei Saugnapfe, mit denen er sich beim Klettern festsaugt, wenn er den kühlen „Bluten“ entleert.

Heute
mit großer
Mann,
Bruder, Sch
Die
im Alter von
Im Alter von
Bergh
Die Be
Uhr, vom T
Cott dem Al
fallen, Mit
unsere liebe
mutter und
Frau Ww. Fr
Sofia geb
nach langer
der bl. Sterb
neinjahre zu
Die trauernde
Berg hofen
mund, den 15. Mär
Die Beerdigun
tag, den 17. Mär
Uhr, vom Trauerh
straße 50, aus sta
bene war Mitglied
der Pfarrgemein
Vei
Prima Ko
Kol
Scl
Sp
Ka
sowie sa
zu den

Acht
Auf zur Benn
August
Benningho
Wozu
REK
LEH
zahlen
Sie durch ko
unserer Firm
unntügen Au
Bitte geben Si
für Sie unv
Ala Anzeigen
Hassstein & Vögler
Dortmund, Brück

Wie gut war es von Hans, daß er ihr eine so ge-
sicherte Stellung in seinem Hause geben wollte.
Das würde ihr doch den Verkehr mit Steffa
erleichtern. Es wäre doch sehr bitter für sie ge-
wesen, sich gewissermaßen auch von ihr ab-
hängig zu fühlen. Und die tiefe Dankbarkeit für
Hans trieb ihr die Tränen in die Augen.

Am Nachmittag des Tages, da Hans nach
den Rittberg-Verlehen zurückgekehrt war, hatte
er Steffa aufgesucht und hatte zusammen mit
ihr und Frau Lenard den Tee eingenommen. Da-
bei hatte er von seinem Aufenthalt in Haus Ritt-
berg berichtet.

„Meine Kusine freut sich sehr auf dein
Kommen, Steffa, sie läßt schon die Zimmer für
dich instand setzen. Auch für Sie, Frau Lenard,
werden Zimmer gerichtet. Es beginnt schon, sehr
schön in den Bergen zu werden, und die Damen
werden sich erholen in der herrlichen Gebirgs-
luft. Ich soll dir auch Grüße von Flavia be-
stellen, Steffa, und sie hofft, daß ihr euch beide
geschwisterlich nahekommen.“

Steffa nickte ihm lächelnd zu. Sie hatte
ja schon ihre Pläne mit Flavia. „Werden uns
schon gut verstehen, Hans.“

„Das hoffe ich. Es wird dir um so leichter
sein, mit Flavia Fühlung zu bekommen, als
sie eine große Künstlerin ist. Sie beherrscht den
Flügel und die Violine meisterhaft und kom-
poniert wunderschöne Melodien. Sie könnte die
herrlichsten Konzerte geben.“

„Warum tut sie es nicht?“ fragte Steffa
mit einem drohenden Krausziehen ihres Mäschens.
„Weil sie gar nicht dazu imstande wäre,
öffentlich aufzutreten, dazu ist sie viel zu sen-
sitiv.“

„Aber sie könnte doch viel Geld damit ver-
dienen.“

„Das hat sie nicht nötig, Steffa.“
Es blühte in Steffas Augen auf. Das hatte
sie nur hören wollen.

„Also ist sie sehr reich?“ fragte sie inter-
essiert.

Hans umging absichtlich diese Frage. Er
wachte, daß Flavia in Steffas Augen an Geltung
gewinnen würde, wenn sie annahm, sie sei reich.
Deshalb sagte er nur leichtfertig:

„Sie ist doch meine einzige Verwandte. Im
übrigen muß du dir klarmachen, daß du bei
Flavia gewissermaßen zu Gaste weilen wirst,
denn sie ist die Herrin von Haus Rittberg. Daß
du die lebenswürdigste Aufnahme finden wirst,
ist selbstverständlich. Und du wirst recht nett
zu ihr sein, nicht wahr?“

Steffa dachte daran, daß sie Flavias Gunst
für Baron Salten gewinnen wollte und nicht
ihrem Verlobten mit einem süßen Lächeln zu-
sagen konnte.

„Ganz gewiß, Hans, das kannst du dir doch
denken. Sie ist doch deine Kusine, und wir wer-
den uns schon verstehen lernen. Ich habe den
besten Willen dazu.“

„Den hat Flavia gleichfalls,“ erwiderte er
und lächelte Steffa die Hand. Er war nun einiger-
maßen beruhigt, daß alles gut gehen würde.
Flavias feiner Takt würde es überhaupt nicht
zu Zusammenstößen zwischen den beiden Frauen
kommen lassen, und Steffa würde ebenfalls
vorsichtig sein und die nötige Rücksicht auf
Flavia nehmen, da sie in ihr die Herrin des
Hauses zu respektieren hatte. Er war durchaus
nicht sicher, daß Steffa auch ohnedies den rich-
tigen Ton für Flavia getroffen hätte. Er gelobte
sich, Steffa nie etwas von Flavias Armut und
Abhängigkeit von ihm erfahren zu lassen, damit
ihre Stellung unangefastet bliebe. Und so hatte
er, ahnungslos, wie sehr das Steffa Baron Sal-
ten wegen interessierte, in dieser die Meinung
bestätigt, daß Flavia sehr reich sei.

Da der Baron noch immer fast jeden Abend
in Steffas Garderobe kam, wo sich Hans nie
sehen ließ, so konnte sie ihm gleich heute abend
berichten, daß Flavia Janotta sehr reich und die
Herrin von Haus Rittberg sei.

„Ich werde alles dranlegen, Hardy, um dich
mit ihr bekannt zu machen und dich in Haus

Wittberg einzuschmuggeln, alles Weitere aber
lasse ich dann dir,“ sagte sie.

Der Baron lächelte ihr enthusiastisch die
Hand. „Du bist ein Engel, Steffa, wir werden
uns gemeinsam bemühen, die Sache in das
rechte Gleis zu bringen,“ sagte er.

Und an demselben Abend, nach dem Theater,
traf der Baron wieder „ganz zufällig“ mit
Hans und Steffa in einem Weinstock zusammen.
Dieser Zufall traf sehr oft ein. Natürlich wurde
der Baron von Steffa immer entsprechend unter-
richtet. So auch heute wieder. Sie hatten beide
einen fertigen Plan verabredet. Als man
plaudernd zusammenlag — Hans mochte den
Baron als guten Gesellschafter ganz gerne leiden
—, erwähnte Steffa scheinbar zufällig, daß sie
in den ersten Tagen des Juni nach Haus Ritt-
berg übersiedeln werde. Darauf erwiderte der
Baron ganz harmlos: „Ich habe ebenfalls die
Absicht, Anfang Juni in das bayerische Hochge-
birge zu gehen und habe mir bereits in Mitten-
wald Zimmer bestellt.“

„Dann sind Sie ja ganz in unserer Nähe,
Baron, Haus Rittberg liegt nur eine gute halbe
Stunde von Mittenwald entfernt,“ sagte Hans,
ahnungslos, daß es sich um eine abgekartete
Sache handelte.

„Ertaucht ist der Baron zu ihm hinüber. „Wirt-
lich? Davon hatte ich keine Ahnung. Das ist ja
eine erfreuliche Nachricht. Man darf dann wohl
hoffen, Sie auch zuweilen in Mittenwald zu
sehen?“

„Gewiß, auch das, aber ich hoffe, auch Sie
machen uns zuweilen das Vergnügen Ihres Be-
suches. Wenn wir, der Trauer wegen, auch jetzt
sein Haus machen, so werden wir uns doppelt
Ihrer heiteren Gesellschaft erfreuen, lieber Ba-
ron. Sonntags bin ich auch immer oben.“

Der Baron verneigte sich, und er brauchte
keine Freude über diese Einladung zu heucheln,
die war echt. „Es ist sehr freundlich, mein lieber
Herr Rittberg, daß Sie mich einladen, und ich
nehme diese Einladung natürlich mit großem
Danke an. Es wird ja in Mittenwald auch außer-
ordentlich schön sein, das mich nach Ihrer Befugung
bringen kann.“

„Sie brauchen nur zu telefonieren, wenn
Sie uns die Ehre Ihres Besuchs zugesagt haben,
dann sende ich Ihnen gern mein Auto.“

Der Baron verneigte sich. „Auch das nehme
ich mit vielem Dank an, wenigstens bei schlechtem
Wetter. Bei gutem Wetter kann man ja wohl
einen Spaziergang bis zu Ihrem Hause machen?“

„Selbstverständlich! Es führt ein wunder-
voller Weg von Mittenwald bergaufwärts nach
Haus Rittberg.“

„Hamos, mein lieber Herr Rittberg, ich bitte
Sie, es mir nicht zu verübeln, wenn ich recht
oft von Ihrer lebenswürdigen Einladung Ge-
brauch mache. Sie sind mir so ungemein sym-
pathisch, daß ich es mit Freuden begrüße, wenn
wir uns auch während der Sommermonate sehen
dürfen.“

Hans verneigte sich artig. Wenn er auch den
Baron nur als heiteren Gesellschafter schätzte,
so war es ihm doch ganz angenehm, ihn zu-
weilen zu sehen.

„Sie werden uns jederzeit willkommen sein,
lieber Baron.“

Damit war das Gespräch erledigt. Steffa,
die schweigend zugehört hatte, war sehr zufrieden
mit dem Ergebnis dieses Abends, und der Baron
natürlich auch. Als Steffa aber dann mit Hans
und Frau Lenard nach Hause fuhr, sagte sie
begeistert: „Weißt du, Hans, so sehr entzückt
bin ich nicht, daß der Baron nach Haus Rittberg
kommt, wenigstens sollte er nicht gerade Sonntags
kommen, wenn du zugegen bist. Ich habe
dann so wenig von dir.“

Ein eines glaubte Hans unbedingt — daß
Steffa ihn wirklich liebe. Sie hatte es ihm durch
ihre Worte und ihr Benehmen so oft glaubhaft
gemacht. Deshalb sah er in ihren Worten nichts,
als die Sehnsucht, mit ihm allein zu sein. Und
sie sah dabei so reizend und verführerisch aus,
daß er ihr die Hand küßte und lächelnd sagte:
„Er wird ja nicht jeden Sonntag kommen.“

Sie lachte mit einer reizenden, drohenden
Grinasse die Achseln. „Ach, in der Sommerfrische
langweilen sich die Menschen meistens, und der
Baron wird natürlich jede Gelegenheit ergreifen,
uns aufzusuchen.“

Er lachte harmlos.

„Nun, dann bleibt uns nichts anderes übrig,
als ihn möglichst viel mit Frau Lenard zu be-
schäftigen, sie hat ja ohnedies ein Faible für
ihn,“ neckte Hans.

„Ich gehe offen, Herr Rittberg, daß ich
den Baron sehr charmant finde, in meinen Jah-
ren kann man das ungestraft eingestehen“, er-
widerte Frau Lenard.

„Außerdem ist ja auch deine Kusine noch da.
Also will ich mich darein fügen. Und vielleicht
kann man ihm auch diplomatisch beibringen, daß
er lieber an den Wochentagen kommen soll.“

Hans Rittberg war selbst ein viel zu vor-
nehmer und ehrenhafter Charakter, als daß er
an Steffas Bähigkeitigkeit gewöhnelt hätte. Er
wachte, daß sie viele kleine Fehler bejaß, Feh-
ler, die sich ihm in letzter Zeit immer mehr
aufgedrängt hatten. Aber auf einer Pöge hatte er
sie noch nie erappt, dazu war sie zu vorsichtig.
Und so ging er ganz arglos in die ihm gestellte
Falle.

„Nun, sieh zu, was du diplomatisch erreichen
kannst. Er darf sich natürlich nicht beleidigt
fühlen. Da Frau Lenard dich und Flavia be-
schützen wird, kann er ja auch in meiner Ab-
wesenheit Besuche machen.“

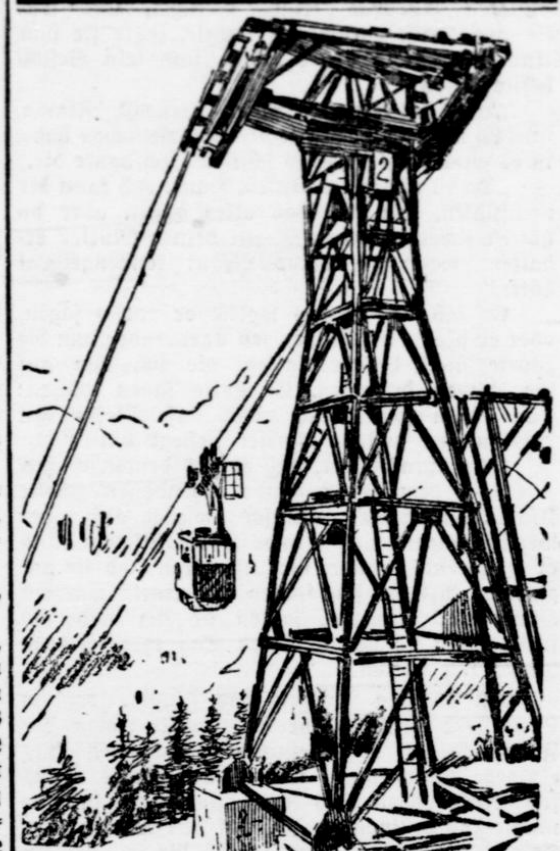
Steffa nickte sehr zufrieden.

„Sie hatte erreicht, was sie erreichen wollte.
„Nun lassen wir aber den Baron, Hans.“

Er hat mir schon den ganzen Abend über zuviel
von deiner Gesellschaft gestohlen. Ich möchte am
liebsten immer mit dir allein sein.“

Die letzten Worte flüsterte sie an seinem
Ohre, damit Frau Lenard nichts davon hörte.
Er küßte ihr die Hand und war mehr denn je
davon überzeugt, daß Steffa ihn eifrig liebte.
Und das festsetzte ihn immer wieder an sie. —

(Fortsetzung folgt.)



Das heilige Gebirge wird
erschlossen.

In dem bekannten Wallfahrts- und
Höhlenkultort Mariagell in der Steier-
mark wurde eine Seilbahn zur
Bürgeralp (1967 Mtr.) eröffnet. — Unser
Bild gibt einen Blick auf die Seilbahn-
bahn.



Fridt, der Seefahrer.

Von Trude Wehe.

Eigentlich gehört Fridt noch zu den aller-
jüngsten der Hasennachkömmlinge, und doch gilt
er schon als ein Mann von Ruf und Ansehen.
Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein
Fremder unter dem alten Hasennachkömmling er-
scheint, um den berühmten Seefahrer kennen zu
lernen; Fridt, den kleinen Fridt, den seine Ge-
schwister immer den dummen August nannten,
weil sie behaupteten, seine Ohren sähen schief,



und er fiel jedesmal auf die Knie, wenn er
einen Purzelbaum wagte. — Fridts Vater
meinte schon am Tage seiner Geburt, daß nie-
mand aus ihm würde; denn Fridt hatte ein
krummes Fell und — man denke — kein
Schwänzchen. Ein Krüppel, natürlich, was
sollte wohl aus ihm werden. Die alte Wald-
ohreule, seine Patin, hatte ihm sogar den
schönen Spruch mit auf den Lebensweg ge-
geben:

Ein Hase ohne Schwanz
Ist nicht halb und ist nicht ganz,
Hat kein Hinten, hat kein Vorn,
Bleibt am besten ungeboren.

Fridt schämte sich, daß er kein Schwänzchen
hatte, er wurde schen, er verbarg sich vor den
anderen, um nicht immer und immer von ihnen
verhöhnt zu werden. „Maltkeert“ und „Stum-
melfatt“ nannten sie ihn. So ging Fridt seine
eigenen Wege, und nach und nach erstand der
Plan in ihm, sich auf die Wanderschaft zu be-
geben. Fridts Eltern bewohnten das Erdgeschloß
eines Hasennachkömmlings, der auf einer schmalen
Felsinsel stand. Redt schob sie sich in den Fluß
hinein, der verträumt und schläfrig durch den
Wald plätscherte. Nur selten kam eine Bauers-
frau oder ein Fischer im flachen, breiten Boot
und langer Pöfstange den Fluß her-
unter. Das waren dann Augen-
blicke, in denen Fridts kleines Hasen-
herz vor Sehnsucht schwellte und ganz
laut und hart in seiner Brust
klopfte. Dann dachte er sich ins hohe
Hirngas und verfolgte mit blanken
Augen i s vorübergleitende Fahr-
zeug. Ah, so in den goldenen Tag
oder blauehimelnden Abend hineinzufliegen,
weit, ganz weit fort, was das nicht Erfüllung
aller Träume?

Eines Morgens erklärte Fridt seinen Eltern,
daß er auf die Wanderschaft gehen wolle. Der

Vater klappte seine langen Ohren auf und
nieder und nickte dann versiehend mit dem
Kopfe, während die gute Hasenmutter heimlich
eine Träne gerührte. Wenn Fridt auch eine
schwanzlose Mißgeburt war, in ihrem Herzen
stand er so hoch wie jedes andere ihrer Kinder.

Als die Geschwister von Fridts Absichten
hörten, wollten sie sich wohl tollkühnen, Fridt,
den Träumer, der Schläfrer, Wellfremde, wollte
auf Reisen gehen? Zu tollkühn!

„Dann kommst du wieder, Fridt? — Was
bringst du mit? Einen Sack voll Rüben, einen
Korb voll Korn?“

Von nah und fern kamen sie angelassen
all das Kribbeltrabbelzeug aus dem kleinen
Waldloß, und riefen und schrien durcheinander.
Fridt sagte kein Wort, ließ sich von der Mutter
das krumme Fell büffeln und nahm dankend
den alten Wanderrucksack, der schon dem Großvater
gehört hatte, vom Vater entgegen. „Nach uns
keine Schande, Fridt,“ sagten die Eltern, „komme
heil und gesund wieder.“

Da schwoll dem kleinen Fridt die Brust.
„Vater, Mutter,“ rief er, „Ihr sollt stolz auf
mich sein. Ich gehe zur See und bringe euch
alle Schätze der Welt mit nach Hause!“

Es war gut, daß er darauf schnell den Ab-
hang hinuntersprang und im Weidengbüsch
verschwand, das Spottgellächel der Walbleute
hätte sein kleines, tapferes Hasenherz sicher sehr
gekränkt.

So wanderte Fridt in den morgenfrischen
Wald hinein. Anfangs wurde er noch dann und
wann angesprochen, bis die Fremde kam, die
große Fremde, in der keiner den kleinen Fridt
kannte, der ohne Schwänzchen zur Welt ge-
kommen war. Aber merkwürdig, es kümmerte
sich auch keiner darum. Ob so ein reisender
Wandergeselle ein Schwänzchen hat oder nicht,
das ist in der Fremde ganz gleich, wenn er nur
gut marschieren kann und vorwärts kommt.
Und das konnte Fridt. Nach zwei Tagen voller
Kreuz- und Quersfahrten hatte er den Rand des
Waldes erreicht — weite, grüne Felder lagen
vor ihm. Fridt lief, trotzdem es ganz erbärm-
lich regnete, ausgelassen über Stock und Stein
immer am Fluß entlang, der hier wie toll
rauschte und schäumte. Erst als es dunkel wurde,
sprang er übermüdet auf einen alten Weiden-
stumpf, der am Ufer stand, und lagte: „Hier
will ich schlafen!“

„Ich steige, ich steige,“ sagte der Fluß und
warf eine richtige Welle gegen den Weidenstumpf.
„Steige nur zu,“ flüchelte Fridt, „ich steige mit!“
Und er drückte sein nasses Fell in Laub und
Gras und schloß müde die Augen. „Morgen
klettere ich den hohen Berg hinauf,“ dachte er
noch im Einschlafen. Aber es kam ganz anders.
Als Fridt am anderen Morgen erwachte, konnte
er sich gar nicht erklären, was denn eigentlich los
sei. Rund um ihn herum war Wasser, nichts als
Wasser. Er sah auf seinem Weidenstumpf wie
auf einer richtigen kleinen Insel. Der Fluß
streckte sich breit und behäbig aus, weit, weit
hatte er die Ufer überschwemmt.

„Siehst du wohl, siehst du wohl,“ gurgelte er
und kletterte immer höher am Weidenstumpf em-
por. Fridt lagte unbekümmert. Er schlug mit
seinem Wanderrucksack ins Wasser, daß es hoch auf-
spritzte. „Schwimm, mein Schiffschen, schwimm,“
jubilte er. Aber der Weidenstumpf rührte sich
nicht.

Erst als die Sonne schon ganz hoch stand
und der Hunger Fridt recht schmerzhaft in den
leeren Magen kniff, wurde ihm klar, daß er wie
ein Gefangener mitten im Wasser saß. Bang und
verzagt bildete er um sich. Es war unmöglich,
ans Ufer zu schwimmen, er hätte auch immer
den Sprung ins Wasser gewagt. Aber da näherte
sich etwas — ein Boot. Fridt kannte es. Es
war dasselbe, das er oft von seinem Uferversteck
dabei aus beobachtet hatte. Eine Frau mit
einer langen Pöfstange stand aufrecht in dem
flachen Boot.

Immer näher kam sie. Fridt klopfte das Herz
zum Berspringen. Nun hatte sie ihn gesehen.
Fridt duckte sich mit zurückgeklappten Ohren ins
Gras. Vergebens, mit einem kräftigen Stoß
lenkte sie ihr Boot gerade auf den Weidenstumpf
los, nun stieß es an, die Frau fireckte den Arm
nach Fridt aus, er sprang seitwärts — und da ge-
schah das Ungeheuerliche. Die Frau hielt sich
am Weidenstumpf fest und stieg aus dem Boot
heraus, das ruhig liegen blieb. Fridt aber, von
Todesangst erfaßt, machte einen hohen Luft-
sprung und paß — sprang er in das Boot hin-
ein. Durch den Stoß geriet das Fahrzeug in
Bewegung, und ehe die schreiende Frau und der
ratlose Fridt noch recht zur Besinnung kamen,
schwamm es ganz ruhig und sicher Stromabwärts
dem Walde zu.



Fridt duckte sich unter eine Bank, um nicht
das schreckliche Geschrei der Frau zu hören, die
händeringend auf ihrem Weidenstumpfe bockte.
Erst als sich über Fridt und sein Fahrzeug das
hohe Dach des Waldes schloß, wagte er sich vor-
sichtig hervor, denn aus den drei großen Ähren
hinten im Boot stieg ein wunderlicher Duft, dem
er nachgehen mußte. Und nun stellte man sich
vor, die Ähre waren Erbsen, die den Rand mit Rohl,
Stedrüben, Wurzeln, Kürbis, Kürbis, den lederen
Gemüselorten gefüllt. Und ganz hinten lagen
zwei große Säcke, in denen knisterte es wie
lauter blanke Haserföchner. Fridt sah zwischen
all den Herrlichkeiten wie ein Prinz aus 1001
Nacht. Aber dann laute er schmagend, mit vollen
Bäcken, wie es wohl kein Prinz getan hätte.

Und weiter ging die fröhliche Fahrt, immer
ruhig in der Mitte des Flusses entlang. Wanda-
mal stießen sie gegen herumtreibende Äste, Bal-
ken und Bretter. Dann duckte sich Fridt und
schloß die Augen, aber es ams alles aut. Daß



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute nacht 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Diedrich Steinweg

im Alter von 63 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Lina Steinweg
geb. Wienold.

Berghofen, Brünninghausen, den 15. März 1928.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. März 1928, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause Berghofen, Hörderstraße 151, aus statt. 2419



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Mittwoch morgen 10 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Ww. Franz Migas

Sofia geb. Semska

nach langer Krankheit und Empfang der hl. Sterbesakramente im 59. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berghofen, Schüren, Dortmund, den 15. März 1928.

Die Beerdigung findet Samstag, den 17. März, nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Köln-Berlinerstraße 50, aus statt. — Die Verstorbene war Mitglied des Marienvereins der Pfarrgemeinde Berghofen. (2421)

Achtung!!

Auf zur Benninghoferstr. 8.

Verkaufe diese Woche:

Prima Rindfleisch . . . 1.00
Kotelett . . . 1.00
Schinken . . . 0.95
Durchwachsen . . . 0.90
Speck und Blume . . . 0.80
Kalbfleisch . . . 1.00

sowie sämtliche Wurst- und Rauchwaren 23/30 zu den billigsten Tagespreisen.

August Plambeck
Benninghoferstrasse 8.

Wozu

REKLAME-LEHRGELD

zahlen, wenn

Sie durch kostenlose Inanspruchnahme unserer Firma sich vor Fehlschlägen und unnötigen Ausgaben schützen können. Bitte geben Sie uns Gelegenheit zu einer für Sie unverbindlichen Besprechung



Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
Haasenstein & Vogler A.-G., Dabbe & Co. G. m. b. H.
Dortmund, Brückstraße 12-14 T: 4838



ZWEITER TEIL
der deutschen Weltkriegsfilme

Der erste Teil dieses gigantischen Filmwerkes ein Aufruf, so ist der zweite Teil die atemberaubende Handlung, war der erste Teil der Aufruf, so ist der zweite Teil Kampf, Kampf an der Somme, Kampf um Verdun, Kampf gegen die Welt, Abwehr gegen Millionenheere, Hunger und Not.

Einzig existierende Originalaufnahmen aus den Reichsarchiven werden zum erstenmal vor unseren Augen erscheinen. Mitverwendet sind Bilder aus den offiziellen Aufnahmen Englands und Frankreichs. Keine einseitige Darstellung werden Sie erleben, sondern die erschütternde Tragödie eines Volkes, dem wir alle auf Gebeiß und Verderben verbunden waren und sind. 2401

Montag beginnen die Vorstellungen.

Zonhalle

Konfirmations-Geschenke

Gesangbücher
Klassiker, Monographien
Welt-, Kunst- und Literaturgeschichten
Erzählungen, Gedichtsammlungen
Künstlermappen
gerahmte Bilder und Sprüche
Tagebücher, Füllfederhalter
Schreibzeuge
Schreibmappen und Brieftaschen

May & Comp. in Hörde.

Särge in jeder Ausführung und Preislage

stets vorrätig.

Dietrich Kötter,

Brückerhof, 1862

Sarglager und Schreinerei. Fernr. 276.

Zwangs-Versteigerung.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde werde ich am Sonnabend, den 17. März, vormittags 10 1/2 Uhr

1 Sofa und 1 Bett.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Zusammenkunft Wirtschaft Schulte-Sittling, Solde, Dittlage. 2116
Meile, Vollziehungsbeamter.

**Fortsetzung
unserer
enorm billigen
Sonder-Tage!**

Einige Beispiele:

Spangenschuhe 2⁵⁰
zum Aussuchen, jedes Paar fabelhaft billig
31/35 4.50 27/30 3.50 24/26

Lack-Spangen 3⁹⁰
schöne Formen, gute Qualität
31/35 7.90 27/30 6.90 24/26

Spangenschuhe 5⁹⁰
für Damen, gute Qualitäten, hübsche Formen . 7.90 6.90

Graue Spangenschuhe 8⁹⁰
in vielen Ausführungen, gutes Fabrikat jetzt

Herren-Stiefel u. Halbschuhe 7⁹⁰
zum Aussuchen, gute, solide Ware, besonders billig
nur 9.80 8.90

Grosser Posten

Damen- u. Herren-Schuhe 3⁹⁵
in verschiedenen Ausführungen, weit unter Herstellungspreis 5.90 4.95



Hörde, Langestr. 9.



Redaktions-Briefkasten.

Die Abgabe von Beiträgen erfolgt an dieser Stelle in die Redaktion unserer Zeitung unentgeltlich. Wir übernehmen keine Verantwortung für die Rückgabe von Beiträgen.

A. B. 200. In zwei Jahren verfahren die Anträge derjenigen, welche im Privatdienst stehen wegen des Gehalts, Lohnes oder anderer Dienstbezüge etc. — Die Militärversicherung ist Bedingung für einen Bezug der Erwerbslosenunterstützung.

A. B. 200. Sie nach dem 1. Januar 1900 geheiratet und mit ihrer Gattin keinen Ehevertrag geschlossen, so besteht für Ihre Ehe das gesetzliche Güterrecht, d. h. Sie leben in der sogenannten Verwaltungsgemeinschaft. Hat Ihre Frau Vermögen in die Ehe gebracht, so ist dieses Ihrer Verwaltung und Nutzung unterworfen. Nur über das Vorbehaltsgut hat Ihre Frau das alleinige Verfügungsrecht. Unter diesem Begriff fallen alle zu ihrem persönlichen Gebrauch bestimmten Sachen, insbesondere Kleider, Schmuckgegenstände und Arbeitsgeräte, z. B. eine Nähmaschine; ferner würde zum Vorbehaltsgut das Einkommen zählen, das Ihre Frau durch ihre Arbeit oder durch den selbständigen Betrieb eines Geschäftes erwirbt. Das eingebrachte Vermögen bleibt Eigentum der Frau, es haftet nicht für Verbindlichkeiten des Mannes, ebenso wenig würde Ihr Vermögen oder Ihr Einkommen, gleichviel aus welcher Quelle es fließt, von dritten Personen für Verbindlichkeiten Ihrer Frau, die z. B. entstehen könnten, in Anspruch genommen werden können. Die Verwaltungsgemeinschaft ist also gewissermaßen als eine Gütertrennung anzusehen. Wird durch einen Vertrag die erweiterte Gütertrennung unter den Eheleuten vereinbart, dann erhält die Frau volles Verfügungsrecht über ihr gesamtes Vermögen, doch hat sie aus ihren Einkünften einen

angemessenen Beitrag zur Bestreitung des ehelichen Haushaltes zu leisten. Die Gütertrennung wird in das Güterrechtsregister des Amtsgerichtes eingetragen und von dem Gericht öffentlich bekanntgegeben.

A. in A. Die Astronomen haben 500 Millionen Sonnen festgestellt, jede dieser Sonnen kann fünfviertel Millionen Erden in sich aufnehmen. Die Zahl der Erden, die gleich unserem Planeten von lebenden Geschöpfen bewohnt sein können, wird sich in Zahlen nicht wiedergeben lassen. Hier wie dort werden seit Millionen Jahren Wesen hausen, die vielleicht über eine viel höher entwickelte Kultur als wir verfügen. Der bekannte Astronom Bruno Bürgel sagt: „Unser Erdball ist ein untergeordnetes Sternlein im unendlichen Raum, er spielt keine größere Rolle in der unzähligen Schar der Welten als eine Schneeflocke im dichten Schneegestöber.“

A. M. 12 in G. Ihr Sohn kann ohne Abiturium und achsemestriges Studium an einer deutschen technischen Hochschule zur Laufbahn eines Eisenbahnbetriebs-Ingenieurs nicht zugelassen werden. Er hat während des Studiums die Diplom-Vorprüfung, nach Ablauf des achten Semesters die Diplom-Prüfung abzulegen. Die notwendigen praktischen Kenntnisse muß er sich vor und während des Studiums in den Universitätsferien aneignen. Die Einstellung bei der Reichsbahn erfolgt als Regierungs-Bauführer, nach zwei Jahren kann er sich zur Ablegung der Baumeisterprüfung melden.

Alter Abonnent: 3/4 = 9.

Maxia, Berghofen 1. Vom rechtlichen Standpunkte gibt es für Sie nur die eine Möglichkeit, daß Sie auf Scheidung der Ehe fliegen. Alles andere, was man Ihnen erzählt hat, ist Unsinn und bringt Sie nicht zu Ihrem Rechte. Wenn die Ehe wegen Alleinbild des Mannes gelassen wird, so hat derselbe auch für Ihren Unterhalt Sorge zu tragen. Diese Pflicht ist aber sehr eingeschränkt und wird es noch mehr, wenn es dem Manne gefallen sollte, eine neue Ehe einzugehen. An den Verpflichtungen, welche der Vater den Kindern gegenüber hat, wird durch die Scheidung nichts geändert. Bevor Sie den Entschluß zur Scheidung fassen, nehmen Sie am besten mit einem Rechtsanwalt Rücksprache, der Ihnen nach Schilderung Ihrer Verhältnisse die Folgen nach der einen wie nach der anderen Seite darlegen kann.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Rundschaau

(Leichenfund.) Arbeiter des Anstaltungs-
dammes bemerkten während der Mittagspause
in der Emser eine Leiche, der die Hände ge-
fesselt waren und schwere Verletzungen am Kopf
aufwies. Es handelt sich um einen etwa 34
Jahre alten Mann aus Hader, welcher als
Sonderling galt und vor etwa 3 Wochen aus
seiner elterlichen Wohnung verschwunden war.
— Wie jetzt festgestellt worden ist, handelt es sich
um den Pianisten Johann Michel, der bei seinem
Vater, einem Fördermaschinenbauern, wohnte. Michel
hatte vor etwa 14 Tagen das elterliche Haus
verlassen. Dies geschah öfter, weshalb sich die
Angehörigen keine allzu große Sorge um ihn
machten, denn erfahrungsgemäß tauchte er nach
einiger Zeit wieder auf. Michel hat nach Abfol-
gung der Elementarschule das Lehrerseminar
besucht, dies aber kurz vor dem Examen ver-
lassen müssen. In letzter Zeit befand er sich
als Pianist in Kaffeehäusern. Auffällig war, daß
die Hände gefesselt und der Kopf verletzt war.
Es wird angenommen, daß Michel Geld bei sich
gehabt hat, in einer Wirtschaft in Streit geraten
ist und dann von seinen Widersachern nieder-
geschlagen und in die Emser geworfen wurde.
Diese Annahme ist um so berechtigter, als er
in einem Gebiet gefunden wurde, das nicht son-
derlich gut beleuchtet ist.

Aus dem Industriegebiet

Hagen, 16. März. (Zwei Jahre Gefängnis
für einen Schupokeanten.) Das Hagener
Schwurgericht verurteilte gegen den 28-jährigen
Schupokeanten Alois Jöller aus Hagen, der am
18. Dezember vor. J. in einer Wirt-
schaft bei Herdecke seine Geliebte durch einen
Revolverstoß tödlich verletzte. Die Angeklagte
sah sich dem Tode entgegen. Das Mädchen ist
inzwischen völlig genesen. Der Staatsanwalt
beantragte mit Rücksicht darauf, daß der An-
geklagte die Tat als einen für die Wahrung
der öffentlichen Ordnung bestellter Beamter
verübt hatte, unter Zuhilfenahme mildernder Um-
stände, ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Das
Gericht glaubte angesichts der Schwere der Tat
über diesen Antrag hinausgehen zu müssen
und verurteilte den Angeklagten wegen ver-
suchten Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis.

Bodum, 16. März. (Ein Bergmann nach
30-jähriger Beschäftigung gerettet.) Ein sel-
tenes Glück hatte hier auf der Zeche Danne-
baum ein Bergmann. Er war nach Schluß der
Vorgeschichte gegen 2 Uhr von herabstürzenden
Gesteinsmassen eingeschlossen worden, konnte sich
aber noch rechtzeitig durch zur Seite springen
vor dem Begrabensein retten. Als bald wurden
die Rettungsarbeiten aufgenommen und führten
nach 30-jähriger Arbeit, zu der Frei-
legung des Mannes, in dem der Bergmann ein-
geschlossen war. Er hatte während der ganzen
Zeit durch Klopfen zu verstehen gegeben, daß
er noch am Leben sei.

Banne-Eifel, 16. März. (Selbstmord im
Junge.) Infolge der 4. Wagentasse eines Juges
beobachteten das auffällige Benehmen eines
Mitreisenden im Alter von etwa 30 Jahren.
Man folgte ihm sogar zu der Frage veranlaßt,
was er eigentlich vorhatte. Der Mann begab
sich darauf auf den Abort des Wagens und ver-
schloß die Tür. Nachdem der Mann auf meh-
reren Stationen nicht mehr zum Vorschein kam,
beauftragte man einen Eisenbahnbeamten zu
weiteren Nachforschungen. Man öffnete die Tür
gewaltsam und fand den Mann in einer großen
Blutlache liegend. In der Hand wurde er sofort
ins Krankenhaus geschafft. Wahrscheinlich wird
er nicht mit dem Leben davonkommen, da er
einen überaus starken Blutverlust erlitten hat.
Er verweigert jede Auskunft über seinen Na-
men. Man glaubt, daß er aus der Umgegend
von Banne stammt.

Düsseldorf, 16. März. (Förderungs-
aufgebot.) Ein Förderungs-
aufgebot, das keine schweren Folgen hatte, ereignete sich
kurz vor Beginn der Selbstfahrt auf Schacht II
der Zeche Schlägel und Eisen. Dem Förderer-
schiff ging der Korb durch und prallte gegen
die Schächel. Auf dem niedergehenden Korb
befand sich ein Mann, der jedoch ohne Ver-
letzungen davonkam. Die Mitfahrtskarte konnte
nicht einfahren. Wäre das Unglück einige
Minuten später geschehen, so hätte es zu einer
schweren Katastrophe führen können, denn der
nächste Korb sollte von 15 Steigern zur Aus-
fahrt benutzt werden. Die bergbehördliche
Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Katernberg, 16. März. (Bergmanns-
Tod.) Auf der Schachtanlage III der Zeche Schlägel und
Eisen wurde der junge Arbeiter Godelius da-
durch, daß er von einem Kohlenwagen erfasst
und getötet wurde. Er war der Ernährer und
Stütze seiner Mutter.

Buer, 16. März. (Eine Statistik über die
Unfälle im Bergbau.) Die Bergwerks-Akti-
engesellschaft Reddinghausen veröffentlicht eine
Statistik über die Unfälle des Jahres 1927, der
wir folgendes entnehmen. Im Bereiche der acht
Bergwerke der Bergwerks A. G. Redding-
hausen, die sich auf die westlichen Orte Buer,
Mabbed, Wetterholt und Raltrop verteilen, er-
eigneten sich im Jahre 1927 insgesamt 10 schwere
Unfälle mit tödlichem Ausgange. Im gan-
zen erlitten im Berichtsjahre an allen ehemals
fiskalischen Schachtanlagen einschließlich der
Bauernverwaltung 3048 Personen einen Unfall,
davon rund 2640 im unterirdischen Betriebe und
etwa 400 über Tage. Im Berichtsjahre betrug
die Durchschnittszahl der beschädigten Arbeiter
auf Zeche Wetterholt 1047, Bergmanns-
schicht 2041, Schachtanlage Schölen
2008, Rheinbach 2001, Amedel 1467, Raltrop
1140 und bei der Bauernverwaltung 898.

Essen, 16. März. (Kündigung der tariflichen
Mindestgehälter für tarifliche Angestellte.) Im
Gotha, Reichen und Tiefbauwerke Westdeut-
lands sind die tariflichen Mindestgehälter für

technische Angestellte von den Angestellten-
verbänden gekündigt worden. Auf die bisherigen
Mindestgehälter wird eine Erhöhung von
15% verlangt. Verhandlungen zwischen Arbeit-
geber und Gewerkschaften haben bisher noch nicht
stattgefunden.

Essen, 16. März. (Glückwunsch an Frau
Erg. Krupp.) Aus Anlaß des Geburtstages der
Ehrenbürgerin der Stadt Essen, Frau E. A.
Krupp, überlieferte Oberbürgermeister Bracht na-
mens der Stadt Essen ein herzlich gehaltenes
Glückwunschschreiben. Frau Erg. Krupp voll-
endet heute ihr 74. Lebensjahr.

Essen, 16. März. (Schwerer Unfall eines
Bergwerksdirektors.) An der Ecke Kortum- und
Zweierstraße ereignete sich ein schwerer Ver-
kehrsunfall. Dort wurde der Bergwerksdirektor
Heinrich Röttger von einem Straßenbahnzug der
Linie 6 erfasst und mit dem Schienenraster
etwa 30 m weit mitgeschleift. Er erlitt schwere
Kopf-, Schulter- und innere Verletzungen. Le-

Verwaltungsumschmelzungen in Gelsenkirchen-Buer.

Buer, 16. März. Die mit der Zusammen-
legung der drei Gemeinden Gelsenkirchen, Buer
und Horst notwendig werdende Vereinigung der
drei Gemeindefunktionen ist erlöst. Erweitert
mit nicht unerheblichen Schwierigkeiten verbun-
den. Es wird noch eine geraume Zeit dauern,
ehe die Verwaltungsgeschäfte in Gelsenkirchen-
Buer ihren ordnungsmäßigen Gang haben. Zur
Beratung und Befehlshandlung des Lieber-
seinsvereins der Verwaltung der ein-
zelnen Gemeinden in die der Gesamtstadt ist in
jeder der drei bisherigen Gemeinden ein Lieber-
seinsverein ernannt worden. In Gelsen-
kirchen wird dieses verwaltet von dem Beige-
ordneten Kneubaum, in Buer von Oberbürger-
meister Zimmermann unterstützt von Magistrats-
assessor Dr. Groß-Bogmann, in Horst von
Bürgermeister Dr. Schumacher. Es lautet dabei
die nicht sehr einfach zu lösende Frage auf,
in welcher Form die Zusammenführung der
Behörden erfolgen soll. Die drei bisherigen
Gemeinden Gelsenkirchen, Buer und Horst
umfassen zusammen 1200 Kommunalbeamte
und -Angestellte, sowie zusammen ungefähr 20
Dezernenten. Schon all in die Unterbringung
dieses Beamtenapparates an einer Stelle wäre
unmöglich. Außerdem wird man die Notwen-
digkeit nicht umgehen können, möglichst die Be-
hördenstellen mit Wüstungswesen an ihrem
bisherigen Platz zu belassen. Das neue Stadt-
parlament wird 71 Mitglieder haben. Wich-
tig ist dabei die Frage des Tagungsraumes,
da bekanntlich der Gelsenkirchener Rathaus-
saal weitaus zu klein ist. In welcher Weise die Ver-
fahren sich an den Stadtwahlen beteiligen werden,
steht noch nicht fest. Immerhin aber ist ein
starkes Einklangswort zu erwarten. Die schwer-
wiegendste Frage, die vorläufig für die Körper-
schaften der Gesamtstadt zu lösen sein wird,
das Problem des Gesamtstaats, ist noch sehr
in der Schwebe. Bezüglich der Befehlshandlung
des Oberbürgermeisters verläuten hier und da
Mutmaßungen. Am liebsten erscheinen die
Ausichten für den bisherigen Buerischen Ober-
bürgermeister Zimmermann. Oberbürgermeister
von Gelsenkirchen-Gelsenkirchen, wird - wie er
bereits selbst geäußert hat - wohl nicht mehr
kandidieren. Allerdings ist er für die Leitung
der Geschäfte eines kommunalpolitischen Oberbür-
germeisters in Gelsenkirchen-Buer geeignet.
Seine Befähigung durch die Staatsregierung
wird ständig erwartet. Es ist damit zu rech-
nen, daß die in Vorbereitung befindlichen Aus-
führungsbefehle des Ministers zum Um-
gemeindegesez dem kommunalpolitischen Leiter
der Gesamtstadt ein aus Berufsbeamten und
Bürgermeistervertretern zusammengesetztes
Direktorium zur Seite geben werden, das bis
zur endgültigen Konstitution der städtischen
Körperschaften deren Funktionen provisorisch
übernimmt.

Holländische Gäste in Düsseldorf.

Düsseldorf, 16. März. Eine Vereinigung
holländischer Firmen der photographischen, opti-
schen und elektrischen Industrie bezieht auf einer
Studienreise die Fabriken in Leverkusen und
die Stadt Düsseldorf, wo sie den Betrieb der
Firma Eduard Heineke besichtigen. Nach-
dem den Gästen bei der Firma einschlägige
Vorträge und Apparatevorführungen geboten
worden waren, fand mittags in der Düsseldorfer
Industrie- und Handelskammer ein Empfang
statt, der den freundschaftlichen und Handels-
beziehungen zwischen Holland und Deutschland
einen ausgezeichneten Ausdruck gab. Der
stellvertretende Präsident der Industrie- und
Handelskammer zu Düsseldorf, Kaufmann Adolf
Eigert, begrüßte die Gäste mit aufrichtiger
Freude. Sie haben, so führte er aus, einen
tiefen Einblick in das Gebiet der Fein-
mechanik bei einem Betrieb, der musterhaft
darstellt, einen Blick in die Summe von Technik
und Wissenschaft, die bei der Firma Heineke
aufgehoben ist. Die Düsseldorfer In-
dustrie- und Handelskammer ist immer bemüht
gewesen, gute Beziehungen zu Holland auf-
recht zu erhalten, die am Niederrhein eine
starke Stütze haben. Der Redner schilderte
dann im einzelnen den deutsch-holländischen
Güterverkehr. Der Wunsch der Düsseldorfer
Kammer ist, die gegenseitigen freundschaftlichen
Beziehungen weiter auszuweiten. Der Ge-
schäftsführer der Düsseldorfer Industrie- und
Handelskammer, Dr. Wilken, sprach ebenfalls
warmherzige Worte der Begrüßung zugleich im
Auftrage des am Erkönnen verhinderten Ober-
bürgermeisters Dr. Rehr. Die Handelskammer
Rotterdam habe aus Anlaß ihres 125-jährigen
Bestehens eine Festschrift herausgegeben, in der
eine wahre Fülle geistiger Arbeit stehe. Die
Entwicklung der niederländischen Handelskam-

bengefährlich verlegt wurde er dem städtischen
Krankenhaus zugeführt.

Essen, 16. März. (Die Schranke durchfahren.)
Abends gegen 9 Uhr durchfuhr ein Personen-
kraftwagen in der Schenckestraße in Alten-
essen eine geschlossene Eisenbahnstraße. Hierbei
wurden beide Schrankenbäume zertrümmert, der
Wagen dagegen nur leicht beschädigt. Personen
wurden nicht verletzt.

Essen, 16. März. (Verurteilung eines Kraft-
wagenführers wegen fahrlässiger Tötung.) Das
große Schöffengericht verurteilte den 22 Jahre
alten Kraftwagenführer Ernst Helsen wegen
fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperver-
letzung zu einem Jahr sechs Monaten Gefäng-
nis. Der Angeklagte hatte mit sieben ein-
geklagten Personen männlichen und weiblichen Ge-
schlechts eines Nachts eine Schwarzfahrt unter-
nommen, die in einer bei Kettwig gelegenen
Wirtschaft endete. Dort wurde ein Wein- und
Zetteltische veranlaßt, das die ganze Nacht hin-
durch anhielt. Auf der Heimfahrt, die um 6 Uhr
früh angetreten wurde, überfuhr der Angeklagte
auf der Landstraße bei Werden zwei Arbeiterin-
nen, von denen die eine sofort tot war, die an-
dere verletzt wurde.

mern sei eine ähnliche wie die der deutschen
Kammern, das ergebe sich aus den Darlegungen
der Rotterdammer Schöffengericht. Dr. Wil-
ken vertrat die Meinung über die guten
wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Holland
und Deutschland, die zu festigen und zu stärken
eine dankbare Aufgabe der Handelskammern sei.
Die Gäste nahmen die Ausführungen beider
Redner mit lebhaften Beifallstundungen auf.
Der Vorsitzende der holländischen Ver-
einigung, Henk Rotterdam, dankte unter all-
seitiger Zustimmung der Kellergesellschaft für
den freundlichen Empfang durch Handelskammer
und Stadtverwaltung. Er gab der Hoffnung
Ausdruck, daß die freundschaftlichen Beziehun-
gen der Holländer zu Düsseldorf immerdar
bestehen bleiben möchten. Direktor Schäfer,
Mitglied der Handelskammer, hob zum Schluß
heraus, daß die Düsseldorfer Industrie- und
Handelskammer stets eine vortreffliche Pflege-
stätte der Auslandsbeziehungen gewesen sei.
Der Wunsch nach einer weiteren Stärkung der
deutsch-holländischen Verbindungen sei allge-
mein.

Düsseldorf, 16. März. (Die Steuerföche in
Düsseldorf.) Der in der Sitzung des Finanz-
ausschusses der Mehrheit aufgestellte Ver-
waltungsvorschlag sieht folgende Steuerföche vor:
125% Gewerbesteuer, 1700% Lohn-
steuer, 200% Grundvermögenssteuer. In
dieser Fassung wird nunmehr der Haushalts-
plan der Stadtverwaltung zur Erörterung zu-
geleitet werden.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 16. März. (Offnung im nott)
Die Abgeordneten des Provinziallandtages,
zahlreiche Provinzialbeamte, Vertreter anderer
Behörden usw. waren zu einem Bierabend beim
Landeshauptmann Dr. Diekmann zu Gast.
Im Laufe des Abends hielt Dr. Schulz von
der Niederholländischen Siedlungsgesellschaft einen
Vortrag über die Deutsche Siedlung. Der
Redner erinnerte einleitend an die Jahrtausende
feier der Rheinlande vor zwei Jahren und wies
darauf hin, daß eigentlich in diesem Jahre Ge-
legenheit wäre, die tausendjährige Zugehörig-
keit der deutschen Ostmark zum deutschen Vater-
land zu feiern. Er gab dann einen kurzen
Überblick über die Geschichte der Ostmark und schilderte
die durch fortwährende Entvölkerung dem deut-
schen Osten und damit dem ganzen Reich
drohende Gefahr. Von 1700 bis zum heutigen
Tage habe Deutschland 5% Millionen seiner Be-
völkerung, und zwar nicht die schlechtesten,
als Auswanderer an das Ausland abgegeben.
Die Bevölkerungsdichte im deutschen Osten sei
heute geringer als vor hundert Jahren. Nach-
dem bereits Friedrich der Große, um die Wan-
den des Krieges zu heilen, die entvölkerten Län-
der, besonders Schlesien, wieder bevölkert hatte,
dann aber eine neue Entvölkerung eingetreten
war, hat auch Ostmark wieder versucht, den
deutschen Osten baulich zu beleben, er wurde
in seinen Bestrebungen aber zu sehr durch die
Einsprüche der Parteien gehemmt.

Dr. Schulz betonte, daß wir aus den großen
Erfahrungen des Jahres 1918 noch zu wenig
gelernt hätten. Während der polnische Staat in
den Jahren 1919 bis 1927 45000 neue polnische
Bauernstellen, Litauen 35000, Estland 25000
Bauernstellen geschaffen hat, hat es Deutsch-
land in dem gleichen Zeitraum auf ganze 800
Siedlungen gebracht. Im vergangenen Jahre
gingen wieder 65000 Deutsche außer Landes, wo
im deutschen Osten genug Platz für sie wäre.
Wir können die Gefahren, die heute dem deut-
schen Osten drohen und von deren Umfang wir
uns gar keinen Begriff machen, nur bannen,
wenn es uns gelingt, den Osten mit dem Bevöl-
kerungsüberschuß zu bevölkern, den wir heute
im Westen noch haben. Wir stehen heute vor einer
dritten Völkerwanderung vom Osten
nach dem Westen. Wir sind umgeben von Völkern,
die darauf warten, daß der Osten noch mehr ent-
völkert wird, um dann dieses deutsche Land ein-
nehmen zu können. Hier hilft nur das eine: Die
Siedlung. Auch die augenblickliche schlechte
Lage der Landwirtschaft darf uns nicht von der
Siedlung abhalten.

Heine, 16. März. (Beim Spielen tödlich
verunglückt.) In Greven rannten zwei zwölf-
jährige Schulkinder beim Spielen in der
Siedlungspause so heftig mit den Köpfen aneinander,
daß dabei die Tochter des Landwirts Koster-
mann eine schwere Gehirnerschütterung
erlitt; die Verunglückte starb nach
der Einlieferung in das Krankenhaus.

Ahlen, 16. März. (Kündigung des Lohn-
und Arbeitszeitabkommens in der münster-
ländischen Metallindustrie.) Zum 1. April haben
die Metallarbeiterverbände die auch für die
Eisenindustrie in Ahlen geltende Lohn- und
Arbeitszeitvereinbarung gekündigt. Beantragt ist die Erhöhung
für die Lohn- und Akkordarbeiter mit 10 Pro-
zent in den höchsten Alters- und Vorka-
ruppen. Weiter sind für die Nachschicht,
entschädigung und Urlaubsanträge be-
sondere Forderungen gestellt.



Selbststrasierer!
Vor dem Einseifen die Haut gründlich mit
NIVEA-CREME
einreiben! Edler, Schmerzloses Rasieren,
blendendes Schneiden des Messers, keine
Reizung der Haut. Preis M. 0.30 - M. 1.20

Große Kredit- und Wechselgeschäfte einer kleinen Sparkasse.

Baderborn, 16. März. Das erweiterte
Schöffengericht Baderborn verhandelt zur Zeit
gegen den früheren Direktor der Sparkasse
Lügde, Heinrich Hertel, den Sparkassen-
buchhalter Tobias Casper und den Stadt-
sekretär Wilhelm Linnenbant aus Lügde.
Gegen den ersten lautet die Anklage auf
Untreue und Betrug, gegen die beiden letzteren
auf Beihilfe. In den Jahren 1923 bis 1925
hat die Sparkasse Lügde unter ihrem Leiter
Hertel eine ganze Reihe umfangreicher Kredit-
und Wechselgeschäfte getätigt, die über den
Nahmen einer kleinen Sparkasse weit hinausgin-
gen und die deshalb beträchtliches Aufsehen er-
regten. In leichtfertiger Weise wurden gegen
ungewöhnliche Sicherheiten, wie die Anlage be-
hauptet, Kredite gegeben und Wechsel herein-
genommen über die den Kunden bewilligten
Grenzen hinaus. Nicht nur das: es wurden
auch verschiedene Fiktions- und Bes-
schleierungsmandate vorgenommen, offenbar zu
dem Zweck, um die Kreditbeamten über den
wirklichen Stand der Konten und die Finanz-
lage der Sparkasse zu täuschen. Dabei ist der
Stadt Lügde ein Schaden von mehreren
hunderttausend Mark entstanden - für
eine Stadt von 3000 Einwohnern gewiß eine
ungeheure Summe.

Bei der Vernehmung gab der Angeklagte
Hertel an, Kreditüberschreitungen für sich und
für andere nur vorgenommen zu haben, nach
Ratsprache oder Genehmigung durch den Vor-
stand der Sparkasse. Das wird von der Anklage
bestritten. Auch einige Jagen sagen aus, daß
Hertel eigenmächtig gehandelt habe; in manchen
Fällen sei die Genehmigung des Vorstandes
erst nachgeholt worden nach Begehung der
Kredite. So hat Hertel den ihm vom Vor-
stand bewilligten Kredit von 12000 M. um
6000 M. überschritten. Seine Schuld bei der
Sparkasse betrug zu jetzt 40000 M. Um ihn
Konto in Lügde abzudecken, hat Hertel bei
der Sparkasse in Steinheim ein Darlehen in
Höhe von 20000 M. aufgenommen. Die hier-
für erforderliche Bürgschaft hat er durch
Täuschung der Vorstandsmitglieder der Spar-
kasse Lügde erhalten, indem er ihnen sagte, es
sei ein Darlehen für die Sparkasse Lügde.
Die Kreditgeschäfte der Sparkasse Lügde nahmen
einen immer größeren Umfang an, und dem-
entsprechend wuchs auch das Schuldkonto bei der
Bank in Münster, das schließlich die Höhe
von 1.3 Millionen erreichte. Die Finanzlage
der Sparkasse verschlechterte sich unter Leitung
Hertels von Monat zu Monat. Auf alle Fragen
bezüglich der Kreditüberschreitungen, der Kredit-
würdigkeit der einzelnen Kunden, der Einver-
ständniserklärung durch den Sparkassenvorstand
und bezüglich der vorhandenen Sicherheiten gab
er nur ungenaue oder ausweichende Antwor-
ten. Der Prozeß wird 8 bis 10 Tage in
Anspruch nehmen.

Von Rhein und Mosel

Krefeld, 16. März. (Eine Ministerialkom-
mission in Krefeld.) Am 12. März weilte hier
die bereits in der vorigen Woche angekündigte
Ministerialkommission aus Berlin, bestehend
aus Ministerialdirektor Klausner, Polizeiober-
leutnant Bertram, Polizeioberinspektor Hoff-
ferner aus Düsseldorf, Regierungsrat Bogt, Polizeiober-
inspektor Dr. v. Polveke und Polizeiober-
meister, um mit dem Präsidenten Eises in wic-
tigen Angelegenheiten zu konferieren. Die Be-
sprechungen betrafen in der Hauptsache die
evtl. Vergrößerung des Geschichtsbereiches des
Polizeipräsidiums sowie die Errichtung eines
neuen Polizeipräsidiums. Die Kommission be-
schloß bei dieser Gelegenheit die Polizeunter-
kunft in der ehemaligen Wulfsenstraße und
hatte dem Oberbürgermeister Dr. Johannes
einen Besuch ab.

Trier, 15. März. (Gefängnis für Pfad-
finder.) In Trier haben fünf Pfadfinder-
führer vor dem französischen Militär-Gericht.
Die Pfadfindergemeinschaft Pfadfinder hatte am
Allerheiligentage nach einer Wanderung in die
Eifel am Kriegendenmal einen Kranz in den
Gärten des alten Deutschlands niedergelegt. Dar-
aus konstituierte die Pfadfindergemeinschaft, nachdem
sie sofort etwa 50 Pfadfinder verhaftet und verur-
teilt hatte, eine Verlegung der „Ordnungs-
nomen“ und erhob Anklage. Der Staatsanwalt
beantragte Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren,
da nach seiner Ansicht Pfadfindergemeinschaften vom
alten Militärregime organisiert seien. Das
Urteil lautete für einen der Pfadfinder auf
sechs Monate Gefängnis und 200 Mark Geld-
strafe, für den Schriftführer des Pfadfinder-
bundes Pfadfinder auf zwei Monate Gefängnis,
für die übrigen Angeklagten auf einen Monat
Gefängnis, in allen Fällen unter Verurteilung
einer Bewährungsfrist.

Spiel/Sport

Kurze Sport- Rhein-Sport

Die internationale
Weltmeisterschaften
werden am Sonntag
den 18. März in
Krefeld im Stadion
ausgetragen. Die
Mannschaften sind
aus England, Schott-
land, Irland, Frank-
reich, Belgien, Holland,
Dänemark, Schweden,
Norwegen, Finnland,
Sowjetunion, Polen,
Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal, Frankreich,
Belgien, Holland, Dänemark,
Schweden, Norwegen,
Finnland, Sowjetunion,
Polen, Litauen, Lettland,
Estland, Ungarn, Rumänien,
Griechenland, Türkei,
Jugoslawien, Serbien,
Kroatien, Slowakei,
Tschechien, Österreich,
Schweiz, Italien, Spanien,
Portugal

Weil wir

die größte
Auswahl bringen,
die besten
Qualitäten führen,
die größte
Preiswürdigkeit
bieten,



Alleinverkauf für Hörde

deshalb zu Ostern
Schuhe von



Wir bringen in unseren Fenstern die neuesten Modelle in allen erdenklichen Farbtönen!

für Damen

Herren

und Kinder!

Damen-Spangen

in beige mit moderner
Vorderblatt-Lochung und
Louis XV. Absatz . . .

11⁹⁰

Dunkelbeige, mit hellen
Blenden, in geschmack-
voller Zusammenstellung
Louis XV. Absatz . . .

12⁵⁰

Laubfarbe mit Trotteur-
Absatz, ein begehrt
Artikel . . .

14⁵⁰

Schuhhaus Jacobi

HÖRDE · HERMANNSTR. 42

Laubfarbe mit verzierter
Stegspange, in beige,
M. Salamander, mit über-
zogenem Louis XV. Abs.

15⁵⁰

Grau-rosé-blau und hell
beige, in unerreichter
Auswahl . . .

16⁵⁰

Top, Haselnuss, Steingrau,
bleu mit L. XV. u be-
quemen Absatz in ent-
zückenden Modellen, auch
Marke Salamander . .

18⁵⁰

TONHALLE

3 Tage! Nur Freitag, Samstag, Sonntag.
Der Film fröhlicher Jugend und freudiger Lieder.



Ich war zu Heidelberg Student

Filmsingspiel in 6 Akten.

Eine stattliche Reihe prominenter deutscher Darsteller ist hier
vertreten: Mary Kid, Werner Fütterer, Charles Willy Kayser,
Franz Baumann, Eva Speyer, Wilhelm Diegelmann, Alice
Kempen, Hermann Picha, Hugo Döblin u. a.

Die im Film vorkommenden Lieder werden von Herrn
Franz Engelmeyer, Heldenbariton, Essen,
zum Vortrag gebracht.

Vorher:

Der historische Abenteuer-
film in 7 spannenden
Akten
aus der Zeit der Kolonisa-
tion Kanadas.



RENEE ADORÉE und ANTONIO MORENO
NACH DEM ROMAN VON JAMES OLIVER CURWOOD
REGIE: REGINALD RADLER
EINE COSMOPOLITAN PRODUKTION IN ASSOCIATION MIT
ELECTRA FILMS

Waldbrände von unge-
heurer Ausdehnung!

Angriffe von mehreren
Indianer-Stämmen
auf eine Ansiedlung
der Weissen!

Paulchen macht fein Glück
Humor.

Das Neueste
aus aller Welt.

Montag 11. Teil Weltkriegs

„Des Volkes Not“.

Schauburg - Hörde

Bahnhofstrasse.

Heute bis Montag

Tom Mix und Toni

sein Wunderpferd in einem großen
Zirkusstil.



Die große
Zirkusnummer



Unser neuester Tom-Mix-Film.
Sie kennen Tom Mix nicht,
wenn Sie ihn in diesem Film
nicht gesehen haben.

Als 2. Hauptfilm:
**Es steht ein Wirtshaus
an der Lahn**
Verfilmung des bekannten Volksliedes
in 6 Akten.
Ein Film von der Wirtin an der Lahn
und ihrem hübschen Föchterlein.

Sowie als 3. Schlager:
Kindertragödie
Ein wundervoller Film in 6 Akten.

Vereinsfahrten, Ausflüge, Transporte



Autotransport Gebr. Mohr / Loh.

Interessieren in dieser Zeitung bringt Erfolge.

Pensionäre u.
Hinterbliebene
laden wir zu einer
Versammlung

am Sonnabend, den 17.
März 1928, nachm. 3 Uhr,
im großen Saale des
Königlichen Hofes in Dori-
mund hiermit ein. Vor-
trag des Syndikus Ger-
lich vom Reichsverband
Berlin über unsere Lage.
Nicht eines jeden ist es,
zu dieser Versammlung zu
erscheinen. Eintritt frei.
Der Vorstand.

Unwiderruflich
Ziehung 3. - 5. April
**Rote Kreuz-
Geld-Lotterie**
(1443 Gewinne u. 1. Preis M.
180 000
75 000
50 000
25 000
10 000
Alle Gewinne zu einem Betrag zahlbar.
Lose 1. 3,30 M.
Porto und Liste 40 Pfg.
3 Lose 10 M.
überall erhältlich.
Deutsche Lotterie-
Emissions-Gesellschaft
Berlin W. 9, Lennestr. 4
Postfach, Berlin 13670

HOSPITAL-DROGERIE
WELM
ROOS
TELEFON: 41910
Büffelleim
kg 1.80
Lederleim
kg 1.80
Dextrin
BENNINGHOFFSTR. 21

Gelegenheitsverkauf!

2 Pianos
mit Phonola-Einbau
u. Notenrollen faksimile

1 Stutz-Flügel
(Weltmarke)
tadellos erhalten, sehr
billig. 1828

Hohrath Pianohaus,
Bismarck,
Surgaustr. 21.

Wie neugeboren

Fühlen Sie sich nach einer
Blutreinigung und Säfteauf-
frischung durch Chemikar
„Sybels Hefekur“ Verlangen
Sie die kostenlose Broschüre
„Ein Weg zur Gesundheit“.

Löw.-Drog. Aug. Piel.

Odeon-Lichtspiele

Hörde, Langestr. 36.

Ab heute
**Internationale Spitzen-
Filme,**
Variété-Attraktionen
in unserem hervorragenden
Doppel-Spielplan.

Eine besondere Note gibt diesem Pro-
gramm der deutsche Großfilm



Wenn Menschen reif zur Liebe werden

8 Akte nach dem Schauspiel „Die
Häubenlercher“ von E. von
Wildenbruch.

In den Hauptrollen eine Da-steller-Elite,
wie man sie selten in einem Film zu
sehen bekommt: **Eveline Holt,**
Henry Stuart, Fritz Kampers,
Jack Mylong Münz.

Außerdem: **William Boyd,** der
Wolgaskiller, in

Der Mann aus dem Volke

Ein Sensationsfilm in 7 Akten.
Ein packendes Tempo, viel Humor und
Höchstspannung beherrschen diesen Film.

Auf der Bühne:

1. Drei Groschettis
Melange-Akt in höchster Vollendung.

2. Franz und Fritz
Akrobat. humoristisches Alleluia.
Kunst! Kraft! Komik!

Hierzu das auserwählte Beiprogramm.
Das bekannte erstkl. Künstler-Orchester.
Beginn der Vorstellungen wochen-
tags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr, letzte
Vorstellung 8³⁰ Uhr.

Die deutsche...
Die Angelegenheiten...
Die deutsche...
Die Angelegenheiten...
Die deutsche...
Die Angelegenheiten...

Nr. 66 (1.)

Keine höhere gebü...

Aus dem...

Seine höhere gebü...

Aus dem...

Seine höhere gebü...

Aus dem...

Seine höhere gebü...

Aus dem...

Seine höhere gebü...

Aus dem...

Seine höhere gebü...

Aus dem...

Seine höhere gebü...

Aus dem...

Seine höhere gebü...

Aus dem...

Seine höhere gebü...

Aus dem...

Seine höhere gebü...

Aus dem...

Seine höhere gebü...

Aus dem...

Seine höhere gebü...

Aus dem...